Lippische Staatszeitung

Druck und Verlag: Nordlippische Staatsdruck. RG.-Hering G.m.b.H., Detmold. Geschäftsst. u. Schriftl.: Detmold, Bankenstr. 14. Fernr.: Sammelnr. 2845. Postscheck: 6569 Hann. Bankkonten.: Deutsche Bank, Landesbank, Girozentr. Die „Lipp. Staatszeitung" erscheint wöchentl. 7mal. Abbestellungen der Zeitung nur bis zum 25. des Monats.

Lippischer Kurier
Amtliches Organ des Gaues
Amtliche Nationalder Landesregierung

Lippische Landes-Zeitung (Volksblatt)
Westfalen Nord der NSDAP
sozialistische Zeitung
und sämtl. Behörden

Anzeigenpreise: Die 5-mm-Zeile 9 Rpf., f. Familienanz. 6 Rpf. Textanz. 77 mm breit 40 Rpf. B.B. 12 Breite 1. 7 mm hohe Zeile. Bankkonten.: Rentenbank. Bei Zustellung d. Boten einschl. Bestellg. 2 RM. d. Zust. durch Post 2.42 RM einschl. 36 Rpf. Postgeb. Die Beitrag. d. Bezieherung rechtl. kein. Anspruch auf Rückzahl. d. Bezugspr.

Nr. 325 — Detmold, Montag, 25. November 1940 — 12. (174.) Jahrgang

„Volltreffer auf Potsdamer Bahnhof"

Der Londoner Rundfunk gibt in einer Sendung zur Sonntagnachmittag in englischer Sprache die Darstellung eines Luftangriffs der britischen Luftwaffe in der Nacht vom 23. zum 24. November auf Berlin, die nach jeder Richtung frei erfunden ist. Es wird behauptet, daß auf dem Güterbahnhof Papestraße und Letzter Bahnhof große Feuer entfacht wurden. Auf dem Eisenbahngelände zwischen dem Potsdamer und Anhalter Bahnhof seien über 1 000 (!) Brandbomben abgeworfen worden, und beim Abwerfen von Sprengbomben anschließend an die Brandbomben sei ein direkter Volltreffer auf den Potsdamer Bahnhof erzielt worden.

Demgegenüber wird amtlich festgestellt, daß in der Nacht vom 23. zum 24. November kein einziges englisches Flugzeug Berlin erreicht hat und daß dementsprechend auch keine einzige Bombe auf Berliner Gebiet geworfen wurde. Die Flugzeuge, die sich in Richtung Berlin bewegten, haben sämtlich auf das wirkungsvolle Abwehrfeuer der Flakartillerie hin abgedreht, bevor sie die Stadtgrenze der Reichshauptstadt erreichten.

Auch die Slowakei dem Dreimächtepakt beigetreten

Feierliche Unterzeichnung in Berlin — Erklärung Dr. Tukas: „Ein Akt von großer historischer Bedeutung für die Slowakei"

Berlin, 24. November. Am 24. November ist in Berlin von dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop, dem Leiter der politischen Abteilung im italienischen Außenministerium, Botschafter Buti, und dem japanischen Botschafter in Berlin, Kurusu, einerseits sowie vom slowakischen Ministerpräsidenten und Außenminister Professor Dr. Tuka andererseits ein Protokoll über den Beitritt der Slowakei zu dem am 27. September 1940 zwischen Deutschland, Italien und Japan abgeschlossenen Dreimächtepakt unterzeichnet worden.

Das Protokoll hat folgenden Wortlaut:

Die Regierungen von Deutschland, Italien und Japan einerseits und die Regierung der Slowakei andererseits stellen durch ihre unterzeichneten Bevollmächtigten folgendes fest:

Artikel 1

Die Slowakei tritt dem am 27. September 1940 in Berlin unterzeichneten Dreimächtepakt zwischen Deutschland, Italien und Japan bei.

Artikel 2

Sofern die im Artikel 4 des Dreimächtepaktes vorgesehenen gemeinsamen technischen Kommissionen Fragen behandeln, die die Interessen der Slowakei berühren, werden zu den Beratungen der Kommission auch Vertreter der Slowakei hinzugezogen werden.

Artikel 3

Der Wortlaut des Dreimächtepaktes ist diesem Protokoll als Anlage beigefügt.

Das vorliegende Protokoll ist in deutscher, italienischer, japanischer und slowakischer Sprache abgefaßt, wobei jeder Text als Urschrift gilt. Es tritt am Tage der Unterzeichnung in Kraft.

Nach der Unterzeichnung des Protokolls gab Ministerpräsident und Außenminister Professor Dr. Tuka im Namen der slowakischen Regierung folgende Erklärung ab:

„Dieser Akt ist für uns Slowaken von großer historischer Bedeutung. Wir wurden formell von dem Kreis jener großen Nationen aufgenommen, die im Dreimächtepakt vereint sind. Diese Großmächte setzten sich als Ziel, eine neue Ordnung zu schaffen, die Verbreitung des Krieges zu vermeiden und einen gerechten und darum dauernden Frieden zu schaffen, der allen Nationen ihre Rechte im eigenen Lebensraum sichern soll.

Besonders wir Slowaken wissen diese hohen Ziele zu schätzen, da wir selbst seit langem einen harten Kampf um das Lebensrecht unseres Volkes und seine Anerkennung als gleichberechtigtes Glied der Völkergemeinschaft geführt haben.

In diesem schweren Kampf haben wir einen großen Freund in der Person des Führers gefunden, dessen volles Verständnis und Tatkraft uns zum endgültigen Siege verholfen hat.

Das slowakische Volk hatte Gelegenheit, durch die Tat zu beweisen, daß es sich die Grundsätze des Dreimächtepaktes zu eigen machte, als es sich vor einem Jahre mit der Waffe in der Hand an die Seite der deutschen Soldaten stellte. Also hat das slowakische Volk seinen Beitritt zu der grundlegenden Idee dieses Paktes bereits mit dem Blut seiner Söhne unterschrieben. Eigentlich bestätigte ich diesen Pakt heute nur mehr nachträglich mit der Feder. Auch hat das slowakische Volk seine Entschlossenheit, an der Verwirklichung der Neuordnung mitzuarbeiten, kundgetan, als es unter den ersten mit dem Aufbau seiner staatlichen und gesellschaftlichen Ordnung auf nationalsozialistischer Grundlage begonnen hat.

Heute, in diesem Augenblick, wurde das dokumentarisch festgelegt, wovon ich lange Jahre in der Gefängniszelle geträumt habe, wofür unsere besten Männer gearbeitet und unsere Soldaten und Gardisten ihr Blut vergossen haben.

Ich bin glücklich, daß ich in diesem so bedeutungsvollen Augenblick den Gruß des slowakischen Volkes dem großen deutschen Volke, seiner siegreichen Wehrmacht und seinen Freunden Italien und Japan übermitteln kann.

Es lebe der Führer Adolf Hitler und seine erhabenen Verbündeten!

Nú fraz!"

Telegramm des Führers an Dr. Tiso

Berlin, 24. November. Der Führer hat an den slowakischen Staatspräsidenten Dr. Tiso aus Anlaß der Aufnahme in den Dreimächtepakt folgendes Telegramm übermittelt:

„Eurer Exzellenz übermittle ich anläßlich des Beitritts der Slowakei zum Dreimächtepakt meine herzlichsten Wünsche für das Wohlergehen Eurer Exzellenz und für eine glückliche Zukunft der befreundeten slowakischen Nation. Adolf Hitler."

Besprechung Ribbentrop — Dr. Tuka

Berlin, 24. November. Der Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, empfing am Sonntagnachmittag den slowakischen Ministerpräsidenten und Außenminister, Professor Dr. Tuka, zu einer Besprechung.

Empfang des Reichsaußenministers

zu Ehren Professor Dr. Tukas.

Berlin, 24. November. Der Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, gab zu Ehren des in Berlin weilenden slowakischen Ministerpräsidenten und Außenministers, Professor Dr. Tuka, am Sonntagmittag einen Empfang im Hotel Adlon, an dem der japanische Botschafter in Berlin, Kurusu, der Leiter der politischen Abteilung im italienischen Außenministerium, Botschafter Buti, der ungarische Gesandte Sztojay, der slowakische Gesandte Cernak, der rumänische Gesandte Grecianu, der Geschäftsträger der italienischen Botschaft in Berlin, Zamboni, sowie die in der Reichshauptstadt weilenden Mitglieder der slowakischen Delegation teilnahmen.

Von deutscher Seite waren zugegen Reichsführer SS Heinrich Himmler, der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes von Weizsäcker, General der Infanterie Erfurt, Staatssekretär Keppler, die Unterstaatssekretäre Woermann und Gaus, die Botschafter Ritter und Stahmer, Generalleutnant Seifert, Gesandter von Killinger, Ministerialdirektor Wiehl und weitere führende Persönlichkeiten von Staat, Partei und Wehrmacht.

Querschnitt des Tages

Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei, Heinrich Himmler, empfing am Sonntagnachmittag den auf Einladung der Reichsregierung in Berlin weilenden slowakischen Ministerpräsidenten und Außenminister Dr. Tuka zu einer längeren Unterredung.

Zu Ehren des als Gast der Reichsregierung in Berlin weilenden rumänischen Staatsführers General Antonescu veranstaltete der rumänische Gesandte in Berlin, Grecianu, am Sonnabendabend einen Empfang im Hotel Esplanade, an dem der Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, sowie zahlreiche andere führende Persönlichkeiten des In- und Auslandes teilnahmen.

Der Volkskommissar für Auswärtige Angelegenheiten hat den Botschafter der UdSSR. in Berlin, Schkwarzew, abberufen und den bisherigen stellvertretenden Volkskommissar des Aeußeren, Dekanosow, zum Botschafter in Berlin ernannt.

Die Akademie für Deutsches Recht hielt am Sonntag die abschließenden Sitzungen der diesjährigen Jahrestagung ab. Der gegenwärtig zur Teilnahme an der Jahrestagung der Akademie für Deutsches Recht in München weilende italienische Justizminister Graf Dino Grandi ehrte am Sonntagvormittag die ersten Blutzeugen der nationalsozialistischen Bewegung. Begleitet vom Präsidenten der Akademie für Deutsches Recht, Reichsminister Dr. Frank, legte er in beiden Ehrenmalen der Ewigen Wache je einen großen Lorbeerkranz mit Schleifen in den italienischen Farben nieder. Das Abschreiten Front der an der Ewigen Wache angetretenen Ehrenkompanie beschloß die feierliche Handlung.

Großangriff auf Southampton

Brände in den Hafen- und Industrieanlagen — Bis nach Frankreich hinein sichtbar
U-Boot versenkte 6 Handelsschiffe — Vergeltungsflüge gegen London fortgesetzt

Berlin, 24. November. Nach dem Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden Meldungen haben zahlreiche deutsche Kampfflugzeuge in pausenlosen Angriffen während der Nacht vom 23. zum 24. November Southampton mit Bomben aller Kaliber ausgiebig belegt. Die Hafen- und Industrieanlagen brannten ungeheure Brände aus, die bis nach Frankreich hinein sichtbar waren. Die Angriffe konzentrierten sich vor allem auf die sehr wichtigen Hafen- und Werftanlagen sowie einige bedeutende Rüstungswerke, in denen besonders starke Explosionen entstanden.

Berlin, 24. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Ein Unterseeboot versenkte sechs bewaffnete feindliche Handelsschiffe mit insgesamt 29 100 Bruttoregistertonnen.

In der Nacht vom 22. zum 23. November setzte die Luftwaffe ihre Vergeltungsflüge gegen London mit großem Erfolge fort und griff mit starken Verbänden erneut die Anlagen der britischen Rüstungsindustrie in Birmingham an. Mehrere hundert Flugzeuge warfen hier in geballtem Angriff über 300 000 Kilogramm Bomben. Im Scheine der Leuchtbomben und Feuersbrünste war deutlich zu beobachten, daß zahlreiche kriegswichtige Fabrikanlagen zerstört sind.

Bei einem in den frühen Morgenstunden des 23. November durchgeführten Luftangriff auf die Waffenwerke in Birmingham entstanden drei mehrere Brände. Weitere richteten sich Bombenangriffe gegen Portland, Southampton, Portsmouth und andere kriegswichtige Ziele in Südengland.

Das Bernuhen britischer Häfen wurde in verstärktem Umfange fortgesetzt.

Im Laufe des 23. November warfen Flugzeuge im Zuge der bewaffneten Aufklärung Bomben auf London.

Die Mehrzahl der in der letzten Nacht in das Reichsgebiet einfliegenden britischen Flugzeuge konnte infolge der starken Flakabwehr ihr Ziel nicht erreichen und warf daher die Bomben in freies Gelände ab. In einem kleinen Ort trafen sie Wohnhäuser und verletzten mehrere Zivilpersonen.

Das italienische Fliegerkorps schoß im Luftkampf sechs britische Jäger ab und verlor zwei eigene Flugzeuge.

Vier weitere britische Kampfflugzeuge wurden durch deutsche Jäger, eines durch Flakartillerie abgeschossen, so daß die Gesamtverluste des Gegners sich gestern auf elf Flugzeuge belaufen. Sieben eigene Flugzeuge werden vermißt.

Die Ankunft Tukas in der Reichshauptstadt

Herzliche Begrüßung der slowakischen Gäste durch den Reichsaußenminister

Berlin, 24. November. Am Sonntag um 10.40 Uhr traf der slowakische Ministerpräsident und Außenminister Professor Dr. Tuka mit den Herren seiner Begleitung im Sonderzug auf dem mit den Fahnen der Slowakei festlich geschmückten Anhalter Bahnhof in Berlin ein. Der slowakischen Delegation, die mit Dr. Tuka in der Reichshauptstadt ankam, gehören der Chef des slowakischen Propagandaamtes, Murgas, der Leiter der politischen Abteilung im slowakischen Außenministerium, Ingenieur Mracna, der Leiter der Protokollabteilung im slowakischen Außenministerium, Dr. Radlinsky, und der persönliche Adjutant des Ministerpräsidenten, Farkas, an. Der slowakische Gesandte in Berlin, Cernak, war dem Ministerpräsidenten bis an die deutsche Grenze entgegengefahren.

Nachdem der Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, den slowakischen Gast auf das herzlichste willkommen geheißen hatte, begrüßte Ministerpräsident Dr. Tuka die zu seinem Empfang erschienenen Vertreter des nationalsozialistischen Staates, der Partei und der Wehrmacht sowie die Mitglieder der slowakischen Gesandtschaft in Berlin, den Königlich Rumänischen Gesandten Grecianu und den Königlich Italienischen Geschäftsträger Botschaftsrat Zamboni. Man sah Generalfeldmarschall Keitel, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, Reichspressechef Dr. Dietrich, Reichsminister Dr. Lammers, SS-Obergruppenführer Heißmeyer, General der Polizei Daluege, den Kommandanten von Berlin, Generalleutnant Seifert. Vom Auswärtigen Amt waren erschienen: der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes von Weizsäcker, die Staatssekretäre Bohle und Keppler, Botschafter Ritter, die Unterstaatssekretäre Woermann und Gaus und der Leiter der wirtschaftspolitischen Abteilung, Ministerialdirektor Wiehl, mit weiteren leitenden Beamten des Auswärtigen Amtes.

Nach der Begrüßung schritt der slowakische Ministerpräsident mit dem Reichsaußenminister die Front der vor dem Bahnhof angetretenen Ehrenkompanie der Wehrmacht ab. Sodann geleitete Reichsaußenminister von Ribbentrop den slowakischen Ministerpräsidenten zum Gästehaus der Reichsregierung, Schloß Bellevue, wo der Chef der Präsidialkanzlei des Führers, Staatsminister Dr. Meißner, die slowakischen Gäste empfing.

Botschaft der Legionäre an den Führer

„Gemeinsamer Kampf an der Seite Deutschlands und Italiens bis zum Endsieg"

Berlin, 24. November. Während eines Empfanges beim Führer anläßlich der Anwesenheit des rumänischen Staatsführers General Antonescu in Berlin verlas der rumänische Arbeitsminister Janosski im Namen des Kommandanten der Legionärbewegung, Horia Sima, folgende Botschaft an den Führer:

„Im Namen des Kommandanten der Legionärbewegung, Horia Sima, der in vollem Einverständnis mit dem Conducator des Staates und des legionären Regimes, General Ion Antonescu, arbeitet, begrüße ich Sie mit Sieg Heil!

Bei dieser Gelegenheit erlaube ich mir, daran zu erinnern, daß unser Beitritt zum Dreierpakt der nationalen Revolutionen für die Legionärbewegung nur eine Formsache ist, weil sie tatsächlich schon seit vier Jahren durch den Entschluß unseres ‚Capitan' beigetreten ist. Für diese Haltung sind die besten unserer Kameraden gefallen, an der Spitze mit unserem Capitan, Corneliu Codreanu.

Die ganze Zeit hindurch hat sich die legionäre Bewegung immer an der Seite Ihrer Leiden und Freuden gefühlt im großen Kampfe, den Sie gegen den gemeinsamen Feind, die jüdische und verjudete Plutokratie geführt haben. Der nationalsozialistische Sieg ist von Anfang an durch das Wort unseres ‚Capitan' am 23. April 1933 in Radauti (Bukowina) als erlösend für eine neue europäische Ordnung und für die arische Zivilisation begrüßt worden.

Die legionäre Bewegung ist dadurch, daß sie der Erde des rumänischen Mutterlandes Hunderte und Tausende von Märtyrern anvertraut hat, eine Gewähr dafür, daß sie ihren Siegeszug jahrhundertelang gegen alle offenen und verborgenen Feindschaften fortsetzen wird.

Die legionäre Bewegung ist stark durch ihr Recht und das Recht des rumänischen Volkes, welches zu neuer Kraft erhoben werden will.

Der Capitan hat uns durch sein Testament befohlen, daß wir den Kampf an der Seite Deutschlands und Italiens bis zum totalen Sieg führen sollen.

Die legionäre Bewegung steht wie ein Mann zu ihrem Wort und bleibt ihm bis in den Tod."

Im gleichen Schritt

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

rd. **Berlin, 25. November.**

Die Revolutionen der jungen Völker befinden sich auf dem Marsch. Ihre Bataillone ziehen in gleichem Schritt und Tritt auf den großen Heerstraßen unseres Jahrhunderts zur letzten entscheidenden Schlacht, in der nicht Einzelschicksale, sondern Welten auf dem Spiele stehen. Mit hundert Polypenarmen möchte sich England — aus der Gemeinschaft der freien Nationen ausgeschlossen — am festen Grund der Kontinente anklammern, um sich — nachdem es selbst seine Vernichtung heraufbeschworen — vielleicht noch zu retten oder doch andere Opfer in den Strudel seines Unterganges mitzureißen.

Nur ein einziges Mal ist es ihm gelungen, im Festland Boden zu fassen, als Griechenland seinen Lockungen unterlag. Auch hier wird darum die Nemesis ihren Auftrag erfüllen, wie sie es in Norwegen, Holland und Belgien tat. Das übrige Europa ist aber bereit, jeden der gefährlichen Polypenarme abzuschlagen, falls sich einer an seine Küsten heranfasten sollte. England, das einst Meere und Erdteile beherrschte, steht jetzt allein seinem Schicksal gegenüber, das ihm von jenen diktiert wird, die es zu unterjochen trachtete.

Auf der anderen Seite wachsen immer schneller und höher die Deiche, hinter denen im Schutze der Waffen Deutschlands und Italiens die jungen Völker eine Flurbereinigung ihrer Gebiete vornehmen und sich eine bessere Zukunft gestalten. Diese Zukunft steht ausschließlich im Zeichen der Achse, deren Bestrebungen und Ziele zum Gesetz der neuen Ordnung geworden sind.

Nachdem bereits Ungarn und Rumänien dem Dreimächtepakt beitraten, hat jetzt auch die Slowakei ihren Anschluß vollzogen, der jedoch nur formell dokumentiert, was innerlich schon lange Tatsache war. 20 Jahre lang hatten die Slowaken, jene in der Heimat und jene, die ein hartes Geschick über den Atlantik verschlagen hatte, vergeblich um ihre Freiheit und Unabhängigkeit gerungen. Erst als Deutschland seine Volksgenossen aus der tschechischen Slowakei befreite und den bisherigen Brandherd im Herzen Europas austilgte, schlug auch ihre Stunde. Seither steht die slowakische Nation in dankbarer Treue an der Seite des Reiches, das ihm seinen vollen Schutz und damit die Voraussetzung seiner politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Entfaltung gewährte. Im Kampfe gegen Polen fochten die Slowaken Schulter an Schulter mit ihren deutschen Kameraden und besiegelten mit ihrem Blut die in der Zeit der Not gegründete Freundschaft.

Um so herzlicher begrüßt das deutsche Volk das slowakische bei seinem offiziellen Eintritt in die große Völkergemeinschaft, die sich zum Kampfe gegen die Kräfte der Zersetzung verbündete und zum Aufbau eines dauernden, den Interessen aller Nationen in gleicher Weise dienenden Friedens nach dem Siege verschworen hat.

Der Unterzeichnungsakt

Berlin, 24. November. Am Sonntagvormittag wurde im Botschaftersaal der Neuen Reichskanzlei in feierlicher Form das Protokoll über die Aufnahme der Slowakei zum Dreimächtepakt unterzeichnet. In dem gleichen Raume, in dem am Tage zuvor der rumänische Staatsführer, General Antonescu, sein Land in die Front der Ordnungsmächte einreihte, vollzog Ministerpräsident und Außenminister Professor Dr. Tuka im Rahmen eines eindrucksvollen Staatsaktes den Beitritt des jungen slowakischen Staates zum Dreimächtepakt.

In dem festlich geschmückten Botschaftersaal der Neuen Reichskanzlei hatten sich die Mitglieder der Berliner Mission der Signatarmächte des Dreimächtepaktes und die Vertreter des nationalsozialistischen Staates, der Partei und der Wehrmacht eingefunden. Von deutscher Seite waren der Chef der Präsidialkanzlei des Führers, Staatsminister Dr. Meißner, der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes von Weizsäcker, Staatssekretär Keppler, die Botschafter Ritter und Stahmer mit den Abteilungschefs des Auswärtigen Amtes und der deutsche Gesandte in Preßburg, von Killinger, erschienen. Ferner war der slowakische Gesandte in Berlin, Cernak, mit den Mitgliedern der slowakischen Delegation und den Angehörigen der slowakischen Gesandtschaft bei der Unterzeichnung anwesend. Dem Staatsakt wohnten zahlreiche Vertreter der deutschen und der ausländische Presse bei.

Kurz nach 13 Uhr betrat Reichsaußenminister von Ribbentrop mit dem slowakischen Ministerpräsidenten Dr. Tuka, dem Leiter der politischen Abteilung im italienischen Außenministerium, Botschafter Buti, dem japanischen Botschafter in Berlin, Kurusu, dem ungarischen Gesandten Sztojay und dem rumänischen Gesandten Grecianu den Saal.

Zu Beginn des Staatsaktes richtete Reichsaußenminister von Ribbentrop zugleich im Namen des italienischen und des japanischen Vertreters Worte der Begrüßung an den slowakischen Ministerpräsidenten. Er begrüßte desgleichen den Königlich-Ungarischen Gesandten und den Königlich-Rumänischen Gesandten, deren Länder als erste dem Dreimächtepakt beigetreten waren.

Nach der Verlesung des Protokolls wurde die Slowakei mit der Unterzeichnung in feierlicher Form in den Dreimächtepakt aufgenommen. Ministerpräsident Dr. Tuka gab im Namen der slowakischen Regierung eine Erklärung ab, an die sich eine kurze Ansprache des Reichsaußenministers anschloß. Der Reichsaußenminister betonte, daß die Slowakei mit den Ideen und Zielen des Dreimächtepaktes bereits seit langem solidarisch gewesen sei und erinnerte daran, daß das slowakische Volk einen schweren Kampf um seine Existenz und seine Selbständigkeit habe führen müssen.

Der Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, und die Vertreter der Signatarmächte Italien und Japan beglückwünschten am Schluß des Staatsaktes Dr. Tuka zur Aufnahme des slowakischen Staates in den Dreimächtepakt.

Antonescu und Sturdza aus Berlin abgereist

Berlin, 24. November. Am Sonntagvormittag verließen der rumänische Staatsführer General Antonescu und der rumänische Außenminister Prinz Sturdza nach einem zweitägigen Aufenthalt die Reichshauptstadt. In ihrer Begleitung befanden sich der rumänische Wirtschaftsminister Canacuzino, Arbeitsminister Jonescu-Mi und die übrigen Mitglieder der rumänischen Delegation.

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop geleitete den rumänischen Staatsführer vom Gästehaus der Reichsregierung, dem Schloß Belleoue, zum Anhalter Bahnhof. Nach dem Abschreiten der vor dem Bahnhof angetretenen Ehrenkompanie der Wehrmacht begrüßte der rumänische Staatsführer die zahlreich zu seiner Verabschiedung auf dem Bahnhof erschienenen Vertreter von Staat, Partei und Wehrmacht. Der rumänische Gesandte in Berlin, Grecianu, war mit den Mitgliedern der rumänischen Gesandtschaft anwesend. Auch der italienische Geschäftsträger in Berlin, Botschaftsrat Zamboni, hatte sich auf dem Bahnhof eingefunden.

Nachdem General Antonescu sich in herzlicher Weise vom Reichsaußenminister verabschiedet hatte, bestieg er den Sonderzug, der um 10.20 Uhr den Anhalter Bahnhof verließ.

Der Besuch Himmlers in Rom

Empfang durch den Duce

Rom, 24. November. Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei Himmler ist vom italienischen Regierungschef Mussolini zu einer herzlich verlaufenen Unterredung empfangen worden. Er hat inzwischen die italienische Hauptstadt wieder verlassen.

Reichsführer SS Himmler hat während seines kurzen Aufenthaltes in Rom auch dem italienischen Außenminister Graf Ciano, ferner Parteisekretär Minister Serena, den Ministern Tassinari und Ricci sowie Unterstaatssekretär Buffarini Besuche abgestattet. Am Abend vor seiner Abreise folgte der Reichsführer einer Einladung des deutschen Botschafters von Mackensen, bei dem u. a. der italienische Außenminister Graf Ciano sowie die Minister Tassinari, Ricci und Unterstaatssekretär Buffarini zugegen waren.

Neuer USA.-Botschafter in Vichy

fb. **Vichy, 25. November.** In Vichy ist die Meldung eingetroffen, daß zum amerikanischen Botschafter bei der französischen Regierung als Nachfolger des Botschafters Bullitt der Konteradmiral William Leahy ernannt worden sei. Admiral Leahy war bis Ende 1938 Chefkommandant der amerikanischen Seestreitkräfte. Er hat während des Weltkrieges ein amerikanisches Geschwader geführt. Anschließend war er Chefkommandant der amerikanischen Seestreitkräfte im Fernen Osten. Bis zu seiner Ernennung zum Botschafter in Vichy war der Admiral Gouverneur von Portorico und hatte die Aufgabe, die Verteidigung des Panamakanals zur organisieren.

Vor der irischen Küste torpediert

Wieder zwei britische Schiffe verloren

Neuyork, 24. November. Nach einer Associated-Preß-Meldung fing die Mackay-Radio-Station Funksprüche auf, wonach zwei britische Schiffe, „Blairesk" (3 300 BRT.) und „Tymeric" (5 228 BRT.), etwa 400 Meilen von der irischen Küste entfernt torpediert wurden. Die Ortsangaben der Schiffe lassen vermuten, daß sie möglicherweise dem gleichen Convoy angehören.

In einem kanadischen Hafen trafen 43 Ueberlebende von zwei Frachtern eines Convoys ein, der von einem deutschen Kriegsschiff angegriffen wurde.

London beschimpft die Slowakei

Krampfhafte Ablenkungs- und Täuschungsmanöver

hw. **Stockholm, 25. November.** Die Slowakei wird wegen ihres Beitritts zum Block der Ordnungsmächte von London in der zu erwartenden Weise beschimpft. Da die englische Außenpolitik bei jedem derartigen neuen Ereignis etwas Neues erfinden zu müssen glaubt, wird diesmal erklärt, „ein lebloser Pakt könne keine Antwort auf die englischen Bomben sein, die auf deutschen Boden fielen". Churchill bleibt also bei seiner alten Taktik, dem englischen Volk Sand in die Augen zu streuen, um es nicht merken zu lassen, welches Unheil sich über ihm zusammenbraut. In Berichten der schwedischen Presse über die jüngsten Ereignisse wird festgestellt, daß nichts auf einen Stillstand der deutschen diplomatischen Aktivität hindeute. Sie werde sich kaum auf Südosteuropa begrenzen.

Der bekannte japanische Staatsmann Fürst Saionji ist, wie die Agentur Domei meldet, am Sonntag im Alter von 92 Jahren gestorben.

Der neue ägyptische Ministerpräsident Sirry Pascha erklärte, wie der Kairoer Rundfunk meldet, einem Vertreter des „Daily Telegraph" gegenüber, daß er die Politik seines Vorgängers Sabry Paschas weiterführen werde.

„Straßen mit Schutt und Trümmern übersät"

Amerikanischer Bericht über die Zerstörungen in Birmingham — In der Nacht zum Sonntag „eine Stadt in Südengland" angegriffen

Neuyork, 24. November. Während die amerikanischen Zeitungen in ihren Berichten aus England noch die Verheerungen schildern, die auch bei dem zweiten deutschen Großangriff auf Birmingham, in dieser „Stadt in Mittelengland" verursacht wurden, muß der Bericht des britischen Luftfahrtministeriums und des Ministeriums für die innere Sicherheit bereits zugeben, daß sich der feindliche Angriff in der Nacht zum Sonntag hauptsächlich auf „eine Stadt in Südengland" konzentrierte. Dieser Angriff habe mehrere Stunden gedauert, und viele Bomben seien abgeworfen worden. Schäden, so heißt es mit für Churchill beachtlichem Bekennermut, seien durch schwere Spreng- und Brandbomben verursacht worden. Brände seien in öffentlichen Gebäuden und Bürohäusern ausgebrochen.

Vielleicht sind diese ungewöhnlichen Eingeständnisse eine Folge des gestrigen ironischen Berichtes der „New York Post" über die „75 ungenannten getöteten Kaninchen", der den Unsinn der englischen Verschweigungstaktik geißelte, vielleicht aber auch kann man der Bevölkerung angesichts der wachsenden Zerstörung immer weniger „blauen Dunst" vormachen. Auch das englische Volk wird schließlich erfahren, was z. B. Associated Preß über die deutschen Luftangriffe auf Birmingham meldet.

Eine Rekordzahl von Flugzeugen sei über dem Industriegebiet erschienen und habe viele Gebäude zerstört. Nach heftigem, elfstündigem Angriff seien die Straßen mit Schutt und Trümmern übersät gewesen.

Auch United Preß schreibt, es habe sich wieder um einen konzentrischen deutschen Angriff gehandelt, mit der Absicht, die Industriestadt von der Landkarte zu beseitigen. In Zwischenräumen von wenigen Minuten hätten immer neue Angreifergruppen Birmingham überflogen und erhebliche Schäden in der schwerbetroffenen Stadt verursacht.

Im Zusammenhang mit den nicht abreißenden Vergeltungsangriffen auf London schreibt „New York Herald Tribune" die Schwierigkeit, neue Unterbringungsmöglichkeiten zu finden, wachse ständig, und in gleichem Maße wachse das Leben in den Unterständen. Das gleiche Blatt berichtet auch, daß Abordnungen aus Birmingham und Coventry in schärfster Form bei Churchill vorstellig geworden seien, die Verteidigungsanlagen der industriellen Städte zu verstärken. Auf diese Beschwerde ist es anscheinend zurückzuführen, daß der Luftfahrtkorrespondent von Reuter am Sonntag in einem längeren Beruhigungsartikel schreibt, die Städte in den Midlands seien „kleiner und dadurch die Aussichten vergrößert, ein Ziel, welches der Mühe wert ist, zu treffen". Das Luftfahrtministerium verlangsame aber keineswegs seine Bemühungen, Maßnahmen ausfindig zu machen, um zu verhindern, daß die Angriffe weiterhin mit derartiger Heftigkeit und Gewalt wie jetzt gemacht würden.

Mit Worten ist Churchill stets schnell bei der Hand gewesen. Die Abgesandten der Städte, über die die deutsche Vergeltung für Hamburg und München herniedergeht, dürften sich aber für die vagen Versprechungen weniger interessiert haben als für das Eingeständnis der Heftigkeit und Gewalt der deutschen Angriffe.

Britischer Botschafter bettelt in USA.

England braucht dringend Kriegsmaterial aller Art — Gold- und Devisenvorräte ziemlich erschöpft — Offenherzige Erklärungen Lord Lothians

Berlin, 24. November. Lord Lothian, der britische Botschafter in USA., ist nach einem Besuch in der Heimat wieder nach Amerika zurückgekehrt. Bei seiner Ankunft in den Vereinigten Staaten wurde er von Journalisten in Empfang genommen. Das ist verständlich, denn auch in Amerika weiß man, daß das, was man über London hört, längst nicht die volle Wahrheit ist. Man bestürmte Lord Lothian daher mit Fragen. Die Antworten des britischen Botschafters vermittelten den amerikanischen Pressevertretern tatsächlich ein wesentlich anderes Bild, als es die verlogenen Erklärungen der britischen Agitationszentrale erkennen lassen. Lord Lothian erklärte nämlich u. a.: England braucht jede Art von Kriegsmaterial, z. B. Munition und Schiffe. Die England zur Verfügung stehenden Mengen an Gold und Wertpapieren sind ziemlich erschöpft, so daß das Finanzproblem dringlich wird. Das nächste Jahr wird hart und schwierig werden. „Je mehr Lieferungen wir von den Vereinigten Staaten erhalten, desto besser wird es sein."

Das klingt denn doch wohl etwas anders als die Berichte, die man in London amtlich auszugeben oder durchzulassen pflegt. England ist so weit, daß sein Botschafter in Amerika betteln muß. Darüber werden sich auch die amerikanischen Kriegslieferanten, denen Lord Lothian Honig um den Mund schmierte mit der Versicherung, man empfinde in England Genugtuung über die amerikanische Unterstützung und niemand denke, daß diese Unterstützung ungenügend sei, keiner Täuschung mehr hingeben, wenn sie hören, wieviel und wie dringend London weitere Lieferungen braucht, und wie wenig es davon noch bezahlen kann. Die Erklärungen des britischen Botschafters in USA. klingen auch anders als die Behauptung des früheren britischen Generalstabschefs Sir Cyrill Deverell, daß man in England zur Zeit alle Vorbereitungen treffe, um eines Tages mit einer Offensive zu beginnen. Diese Behauptung wurde in einer englischen Provinzstadt in einer Rede zur Eröffnung einer „nationalen Sparwoche" aufgestellt. Mit ihrer Hilfe hofft man also, dem englischen Volk die letzten Groschen aus der Tasche zu locken für die Kosten des Krieges, den die Londoner Plutokraten natürlich nicht selbst zu finanzieren gedenken. Während aber der abgesägte Generalstabschef von einer Offensive phantasiert, um das englische Volk über seine wahre Lage zu täuschen, gesteht der britische Botschafter in USA., daß England weder Schiffe noch Munition noch auch Mittel zur Bezahlung von dringend benötigtem Kriegsmaterial hat, d. h., daß die Existenz des britischen Empire davon abhängt, wieviel es sich irgendwo in der Welt noch zusammenbettelt.

Italienischer Offensivflug über Malta

Acht feindliche Flieger abgeschossen / Segelschiffe im Aegäischen Meer bombardiert

Rom, 24. November. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

An der griechischen Front versuchte der Feind vergebens, die Bewegung unserer Truppen zu behindern, die sich planmäßig fortsetzt.

In der Nähe von Pantelleria ist ein Flugzeug des Bleuheim-Typs von unseren Jägern erreicht und in Flammen abgeschossen worden.

Im Verlauf eines Offensivfluges über Malta haben unsere Jagdflugzeuge den Feind zum Kampf gestellt und sechs feindliche Flugzeuge brennend zum Absturz gebracht. Anschließend hat eine unserer Bomberformationen die Flughäfen von Micabba und Hal Far angegriffen, wobei Volltreffer erzielt wurden. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

Im Aegäischen Meer sind feindliche Segelschiffe von unseren Fliegern in der Nähe der Insel Samos bombardiert und in Brand gesteckt worden. Unsere leichten Marineeinheiten haben ein Schnellboot und einige feindliche Minensucher angegriffen und getroffen. Alle unsere Einheiten sind unbeschädigt zurückgekehrt.

In Ostafrika haben feindliche Panzerabteilungen El Gulo (Kenia) angegriffen. Sie wurden mit Verlust zurückgeschlagen.

Ein feindliches Aufklärungsflugzeug wurde über Chisimaio von unseren Jagdfliegern abgeschossen. Die Besatzung wurde gefangengenommen.

Feindliche Flugzeuge haben erfolglos Bomben bei Decamere abgeworfen.

Die feindliche Luftwaffe hat einen Nachtangriff auf Turin und auf Ligurien durchgeführt und Bomben, Brandbomben und Leuchtraketen abgeworfen. Weder Opfer noch Sachschaden.

Von Dover bis London

„Docks und Munitionsfabriken in Schutt und Asche"

Zürich, 24. November. Auf Grund von Telephongesprächen mit Japanern, die an Bord des letzten Evakuierungsschiffes [illegible] England nach Japan heimkehrten, [illegible] Dakar Blätter Interviews, [illegible] kommen sie zu dem Schluß, daß sie endlich [illegible] brennenden London den Rücken gekehrt haben. „Tokio Nitschi Nitschi" berichtet, daß nach den Aussagen dieser Augenzeugen sämtliche Docks und Munitionsfabriken von Dover bis London in Schutt und Asche liegen. „Domiuri Schimbun" gibt Schilderungen des Nitschi-Vertreters wieder über peinliche Untersuchungen der evakuierten Japaner durch die Engländer und unzählige Schwierigkeiten, die ihnen bei der Abreise durch britische Soldaten bereitet wurden. Da England Japan als indirekten Feind betrachte, sei der Aufenthalt in London zur Qual geworden. Die deutschen Luftangriffe zehrten in zunehmendem Maße an den Nerven des britischen Volkes.

Neuer englischer Schurkenstreich

Brandbomben auf Marseille. — Vier Tote und zahlreiche Verletzte.

Genf, 24. November. In ohnmächtiger Wut hat der englische Kriegsverbrecher Nr. 1 einen neuen heimtückischen Angriff auf den ehemaligen französischen Verbündeten verübt. Nach den widerlichen Mordtaten von Oran, Dakar und Libreville gab Churchill seinen Luftpiraten am Sonnabend den sinnlosen Auftrag, ihre Bomben auf die Stadt Marseille abzuwerfen.

Wie aus Vichy hierzu gemeldet wird, erschienen einige britische Flugzeuge am Sonnabend gegen 22.30 Uhr über Marseille und warfen 20 Bomben über dem Innengürtel und den Außenbezirken der Stadt ab. Es wurde Luftalarm gegeben und die Luftabwehr trat in Tätigkeit.

Nach der ersten Meldung des Marseiller Präfekten wurden bisher vier Tote und zahlreiche Verletzte festgestellt. Zahlreiche Brände seien entstanden. Die Flugzeuge hätten über eine Stunde über der Stadt gekreist und zunächst mehrere Leuchtbomben abgeworfen. Die Spreng- und Brandbomben seien dann in den Stadtteil Bomard zwischen Notre Dame de la Garde und dem Meer niedergegangen, wo sich weder industrielle noch militärische Ziele befänden. Gegen 5 Uhr morgens wurde noch einmal Luftalarm gegeben, doch wagten die Briten keine weiteren Bombenabwürfe.

Zu diesem neuesten Schurkenstreich Churchills wird in zuständigen Kreisen Vichys erklärt, daß er die ernstesten Konsequenzen haben dürfte.

Britenflieger wieder über der Schweiz

Neue freche Neutralitätsverletzung

osch. **Bern, 25. November.** In der Nacht zum Sonntag verletzten britische Flieger in der Zeit zwischen 20.30 Uhr und 22.30 Uhr wieder die schweizerische Lufthoheit und Neutralität. Sie überflogen wie üblich in südöstlicher Richtung das Schweizer Gebiet. Wie der schweizerische Armeestab meldet, trat die Flak gegen die „fremden Flieger" in Aktion. Mehrere Maschinen hätten eine Zeitlang über dem oberen Genfer See und dem unteren Wallis, wo sie Leuchtbomben abwarfen, gekreist. Wie die Presse berichtet, flogen die Briten diesmal in drei Wellen ein. In St. Moritz im Kanton Wallis verursachte eine Leuchtbombe einen Brand, der jedoch rasch gelöscht werden konnte. In Genf, Lausanne und im Wallis wurde Fliegeralarm gegeben.

Irland bleibt bei seinem Nein

Eine neue Erklärung De Valeras

Stockholm, 24. November. Nach einem von „Dagens Nyheter" am heutigen Sonntag wiedergegebenen United-Preß-Bericht aus Dublin erklärte De Valera, daß Irland alles tun werde, um zu vermeiden, in den Krieg hineingezogen zu werden. Irland werde unter keinen Umständen die Flottenstützpunkte an England zurückgeben, die es erst vor zwei Jahren erworben habe. Er habe zwar Verständnis für die Lage Englands, aber die irische Regierung müsse in erster Linie die Interessen Irlands wahren. Irland könne nicht wie England täglich zehn Millionen englische Pfund für die Rüstung ausgeben. Mit Entschiedenheit wies De Valera in dieser Erklärung darauf hin, daß Irland auch nicht in der Lage sei, die irischen Häfen an England etwa in der Art auszuliefern, wie England an die Vereinigten Staaten Flotten- und Flugzeugstützpunkte überließ. „Wir werden keine Maßnahmen ergreifen, die irgendwie Veranlassung sein können, daß Irland in den Krieg hineingezogen wird", erklärte De Valera nach dieser United-Preß-Meldung wörtlich.

Die amerikanische Cio-Gewerkschaft wählte Philipp Murray an Stelle des zurückgetretenen Lewis zu ihrem neuen Präsidenten. Murray war bisher Vizepräsident des Bergarbeiterverbandes, wo er engster Mitarbeiter von Lewis war.

Blut und Boden dichterisch verklärt

Zur Bekanntgabe des Volkspreises für Deutsche Dichtung 1940 — Preisträger: Hans Venatier und Ulrich Sander — Weite Verbreitung der preisgekrönten Werke gesichert

Der Volkspreis für Deutsche Dichtung, von dem Dichter Werner Jansen im Jahre 1933 in Verbindung mit der Raabegesellschaft gegründet, wurde im vorigen Jahre in einen größeren politischen Rahmen durch die Uebernahme in die Obhut der deutschen Gemeinden und Gemeindeverbände gestellt. Alljährlich soll nunmehr im Herbst auf einer kulturpolitischen Tagung des Deutschen Gemeindetages, die im Rahmen der Reichsarbeitstagungen der Dienststelle des Reichsleiters Rosenberg regelmäßig in Braunschweig stattfindet, der Preis verteilt werden. Es wird hierbei kein Geldbetrag verliehen, sondern es sollen zwei volksnahe deutsche Prosawerke dadurch geehrt werden, daß sie für einen Jahresbeitrag in Höhe von 7 RM. — der also bei weitem unter dem üblichen Ladenpreis der Bücher liegt — in jeder Buchhandlung erworben werden können. Diese ehrende Herausstellung des Werkes zweier Dichter, die in größerem Rahmen im vorigen Jahr zum erstenmal geschah, hat für die Bücher des vorjährigen Preises — Oberkofler, „Der Bannwald" und Griese, „Die Wagenburg" — eine weitestgehende Verbreitung im deutschen Volke herbeigeführt. Es ist zu erwarten, daß auch die Werke der diesjährigen Preisträger, die von einem Ausschuß, der aus den führenden Schrifttumsstellen der Partei und des Staates zusammengesetzt ist, ausgewählt wurden, einen gleichen Erfolg erwarten können. Es kommen stets zwei Bücher zur Verteilung, von denen das eine eine neue Arbeit sein soll, das andere ein älteres Werk, das nach Meinung der hierfür verantwortlichen Stellen einer größeren Verbreitung würdig ist.

In diesem Jahre wurde das Werk eines Dichters geehrt, der aus dem Erlebnis des harten Grenzkampfes im deutschen Osten heraus in großangelegten, holzschnittartig wirkenden Szenen die Besiedlung Schlesiens durch Deutsche schildert. Hans Venatier hat in seinem Roman „Vogt Bartold" eine Gestalt der deutschen Vergangenheit wieder auferstehen lassen, die den Kampf um den deutschen Lebensraum im Osten aufnimmt und trotz aller Entsagungen und Schwierigkeiten wagemutig und entschlossen seine Kolonisten in den ersten Jahrzehnten des 12. Jahrhunderts in übervölkerten Teilen des Reiches sammelt, um ihnen neuen Boden im Osten zu erschließen.

Der Leser erlebt das harte Geschick der Siedler und ihren zähen Kampf mit dem Urwald. Im Jahre 1241 wird fast alles durch die Mongolen wieder zerstört. Freiwillig kommt Bartold mit seinen Bauern dem Herzog von Schlesien und den deutschen Rittern in der großen Schlacht bei Liegnitz zu Hilfe. Das deutsche Heer wird vernichtet. Der Herzog fällt. Bartold nimmt nicht nur die Geschicke seines Dorfes in die Hand, er unterstützt auch die Herzogin beim Wiederaufbau Breslaus und ruft neue Scharen von Deutschen ins Land.

Abermals trifft das Siedlungswerk ein schwerer Schicksalschlag: Die Pest geht um. Wieder beginnt Bartold von neuem aufzubauen. Ueber die Aufgaben seines Dorfes ist er längst hinausgewachsen. Die mit ihm hinauszogen, sind seine Helfer geworden, und gemeinsam tragen sie den Zug der Deutschen vor bis nach Krakau und Sendomir.

Um die geschichtlichen Tatsachen und Probleme hat der Dichter eine lebendige Erzählung gewoben, deren menschliche Seite kraftvoll und überzeugend wirkt.

Venatier wurde am 15. Februar 1903 zu Breslau geboren, wo er auch heute noch als Dozent an der dortigen Lehrerhochschule tätig ist. Er wurzelt mit seinem ganzen künstlerischen Schaffen in seiner schlesischen Heimat. Aus dem Erlebnis des deutschen Grenzkampfes im Osten ist dieser große Roman „Vogt Bartold" erwachsen, an dem der Dichter sechs Jahre hindurch gearbeitet hat.

Neben dieses kämpferische Kolonistenbuch tritt das kämpferische Erlebnis des Soldaten, das Ulrich Sander in seinem Roman „Der Mann vom See" gestaltet hat.

Dieser schlichte „Mann vom See" bewährt sich gegenüber einer schweren äußeren wie einer nicht minder schweren inneren Verwundung — seine junge, kriegsangetraute Frau ertrug ohne ihn das einsame Leben am See nicht, wurde durch Klatschweiber verwirrt und ging schließlich ins Wasser —, weil er sich innerlich erneuern kann, weil er immer wieder Ruhe und Geduld, Gleichmut und Ausdauer aus seinem tiefsten Grunde zu schöpfen vermag, so daß die stille Kraft seines Wesens selbst auf seine Vorgesetzten stärkend einwirkt. Dieser Mann, dessen einfache Größe uns Sander nahebringt, ist ein Eigenwüchsiger, der in seinem einsamen und harten Beruf fern von Dorf und Stadt es gelernt hat, mit den elementaren Gewalten umzugehen und in sich selbst eine saubere Ordnung zu bewahren. Auch den Kriegsdienst faßt er wortlos als eine Pflicht auf, die mit geruhiger Selbstverständlichkeit und mit bester Kraft getan wird.

In vorliegendem Buch, welches im Schaffen von Ulrich Sander zweifellos einen Höhepunkt bedeutet, klingt wieder das eigene Kriegserlebnis des früheren Pionieroberleutnants nach, zudem waltet in ihm eine Ehrfurcht vor dem Naturgewachsenen. Es steckt voll Liebe zum Kräftigen und Geraden.

Ulrich Sander wurde als Sohn eines Gymnasialprofessors am 29. März 1892 in Anklam geboren. Er gab kurz vor dem Weltkriege sein germanistisches Studium auf und trat ins Heer ein. Im Weltkrieg führte er eine Pionierkompanie. Nach dem Kriege siedelte er sich in Pommern an, wo er heute auf eigenem Grund in Bodenhagen bei Kolberg seiner schriftstellerischen Arbeit lebt.

Mit seiner bekannten Kriegstrilogie „Der Orlog", bestehend aus den Romanen „Pioniere" (1933), „Kompost" (1934) und „Jungens" (1935), sowie durch seine Schrift „Das feldgraue Herz, Bekenntnis des Frontsoldaten" (1934) gehört Ulrich Sander in die Reihe unserer besten Weltkriegsdichter. Auch er begreift das Weltkriegsgeschehen als Geburtsstunde der deutschen Volkwerdung.

Neben seinen Kriegsbüchern hat Sander eine stattliche Reihe von landschaftlich gebundenen Romanen und Erzählungen geschrieben, in denen er Lebens- und Liebesschicksale der aufrechten und unverbildeten Menschen seiner pommerschen Heimat gestaltet hat. In allen seinen Werken bekennt sich der Dichter zu gesunder Kraft und natürlicher Lebensführung. Er zeigt uns in seinen Helden Kämpfernaturen, die einen unbürgerlichen, revolutionären Lebensstil verkörpern.

Karlheinz Rüdiger.

Die Verkündung des Volkspreises für Deutsche Dichtung

Braunschweig, 24. November.

Im Rahmen der Kulturpolitischen Tagung des Deutschen Gemeindetages wurde am Sonntagvormittag die Verkündung des Volkspreises für Deutsche Dichtung vorgenommen.

Der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Braunschweig, Dr. Hesse, begrüßte die Erschienenen, insbesondere die beiden Reichsleiter Rosenberg und Fiehler sowie den Vertreter des Reichsministers des Innern, Ministerialdirektor Surén, und gab dann dem Wunsche Ausdruck, daß diese Kulturtagung ein beredtes Zeugnis ablegen möge von dem kulturellen Willen und Schaffen der deutschen Gemeinden und damit des deutschen Volkes überhaupt.

Anschließend sprach der Vorsitzende des Deutschen Gemeindetages, Reichsleiter Fiehler, der nach einleitenden grundsätzlichen Ausführungen über die Kulturpflege im Kriege im einzelnen einen Ueberblick über die Leistungen gab, die die deutschen Gemeinden und Gemeindeverbände auf den einzelnen Gebieten gerade während des Krieges zu verzeichnen hätten. Dabei beschäftigte er sich insbesondere mit dem Gebiet der Literatur und gab zum Schluß seiner Ausführungen die beiden Namen der Träger des Volkspreises für Deutsche Dichtung bekannt. Es sind dies die Schriftsteller Hans Venatier und Ulrich Sander, die sich in ihren Werken mit den Problemen des deutschen Ostens und dem Kriegserlebnis auseinandersetzen.

Das NS.-Symphonieorchester in Innsbruck. Staatskapellmeister Erich Kloß dirigierte in Innsbruck ein Konzert des NS.-Symphonieorchesters. Es gelangten Haydns G-dur-Symphonie und Tschaikowskys V. Symphonie in einer glanzvollen Aufführung zum Vortrag. August Leopolder spielte mit großem Erfolg das Es-dur-Klavier-Konzert von Beethoven.

Wettbewerb tschechischer Dramatiker. Der Prager tschechische Verlag Melantrich hat einen Wettbewerb zur Förderung der tschechischen dramatischen Kunst veranstaltet. Die Preise im Gesamtbetrag von 5000 RM. wurden jetzt an acht Preisträger verteilt. Insgesamt wurden 318 Arbeiten eingereicht.

Die Theaterspielzeit in Metz begann. Die erste Theaterspielzeit in Metz wurde am 23. November mit Wagners „Meistersingern" eröffnet. Am Sonntag, dem 24. November, fand eine Morgenfeier statt, während abends mit eigenem Schauspielkörper Schillers „Kabale und Liebe" als Festaufführung gegeben wurde.

Theater und Kammermusik für unsere Truppen. Ein Ensemble des Deutschen Opernhauses in Berlin begab sich im Einvernehmen mit dem Reichspropaganda-Ministerium nach dem Generalgouvernement, um dort mit der Oper „Abu Hassan" von Carl Maria von Weber zu gastieren. Auch die Kammermusik ist wieder vertreten: das Waltmann-Trio und das Quartett Walter Schulz fuhren ebenfalls ins Generalgouvernement, während das Quartett Professor Havemann nach Dänemark reiste.

Um die Kriegsmeisterschaft im Fußball

Sieben Spiele mit 44 Toren in Lippe

Das Ereignis in Staffel I: SpVg. Bavenhausen siegte 5:1 über BV. Lemgo / VfB. Oerlinghausen meldet hohen Torerfolg / VfB. Detmold in Staffel III weiterhin an der Spitze

In Lüerdissen siegte Bavenhausen 5:1 (1:1)

Das Ereignis der Staffel 1 war das Spiel der „Vereinigten" aus Bavenhausen und Lüerdissen gegen die Ballspieler aus der Hansestadt. Die nordlippischen Fußballplätze haben wegen ihrer geringen Ausdehnung manche Tücken. Das hat am Sonntag auch der BV. Lemgo zu spüren bekommen. Auf dem kleinen Platz in Lüerdissen, der noch dazu manche Unvollkommenheiten aufwies, konnten sich die Lemgoer Gäste nur wenig entfalten. Zugegeben, daß dem BV. Lemgo fast alle „Alten" fehlen, aber Mannschaftsschwierigkeiten sind augenblicklich überall festzustellen. Schon in den ersten Minuten fiel durch den Rechtsaußen des Platzvereins nach schönem Alleingang der erste Treffer. Nach verteiltem Spiel stellten die Gäste dann durch einen aus dem Gedränge vor dem Bavenhauser Tor geschossenen Ball den Gleichstand her. Bis zur Pause war das Spiel dann wieder ziemlich verteilt. Nach dem Seitenwechsel erzwangen die Gastgeber durch einen Elfmeterball erneut die Führung. Nach etwa zehn weiteren Minuten schoß sogar der linke Verteidiger Bavenhausens ein Tor. Der Ball sprang dem Lemgoer Torwart über den Kopf. Auch der vierte Treffer, der kurz darauf folgte, war kaum zu halten. Einige Minuten vor Schluß vermochten die „Vereinigten" auf 5:1 zu erhöhen. Damit dürfte es nicht mehr weit sein, daß der kleine nordlippische Verein die Tabelle anführt. (26)

VfL. Lieme — Germania Schötmar 5:4 (2:1)

Ein gleichwertiges Spiel boten sich die beiden genannten Mannschaften. Durch den Ausfall eines Spielers der Gäste, der zum Schluß des Treffens nicht mehr dabei sein durfte, gerieten die Gäste etwas ins Hintertreffen. Nach dem Führungstreffer des VfL. schoß Schötmar bald den Ausgleich. Die Platzleute zogen dann einige Male tüchtig vor und erzielten bis zur Pause zunächst wieder die Führung, um dann nach dem Seitenwechsel auf 3:1 zu erhöhen. Auf beiden Seiten wurden schließlich einige Elfmeterbälle verwandelt, zuvor hatte „Germania" die Partie gleichgestellt. Im Anschluß an einen Eckball hatte der Gastgeber dann das Glück, den Siegestreffer anzubringen. (26)

VfL. Salzuflen — BV. Leese 5:1 (5:0)

Pech hatte der Ballspielverein aus Leese am Sonntag, da er seinen guten Torwart nicht zur Stelle hatte. Infolge einer Verletzung aus dem vorsonntägigen Spiel konnte er noch nicht wieder mit dabei sein. Die Badestädter spielten daher in diesen 90 Minuten oft die überlegene Rolle und wußten die Schwäche der gegnerischen Deckung auch gut auszunutzen. Besonders eindeutig war die Ueberlegenheit bis zur Pause. In diesen 45 Minuten erzielten die Platzleute schon eine 5:0-Führung. Nach dem Seitenwechsel ließ die Ueberlegenheit der Platzmannschaft zwar nach, auch schossen die Leeser den verdienten Ehrentreffer, aber sie verteidigten dennoch zähe ihren Vorsprung. (26)

Die Tabelle:

BV. Lemgo	8	6	1	1	34:14	13:3
SpVg. Bavenhausen	8	6	0	2	31:15	12:4
VfL. Salzuflen	8	5	1	2	21:19	11:5
BSV. Leese	8	4	0	4	30:18	8:8
VfL. Lieme	8	2	0	6	18:44	4:12
Germania Schötmar	8	1	0	7	11:42	2:14

(26)

Nur zwei Spiele in Staffel 3

BV. Heidenoldendorf — Tura Heiden 2:1 (1:1)

In Heidenoldendorf weilten die Mannen um Brand aus Heiden. Der Tabellenletzte hinterließ einen überaus frischen und kampffreudigen Eindruck. Wenn den Platzleuten trotzdem der Sieg gelang, so mag dies in erster Linie daran liegen, daß der Schlußmann der Heidenoldendorfer sehr gut hielt und daß die beiden alten Fußballstrategen Hüler und Schäfer ganze Arbeit leisteten. Nach dem Feldspiel hätten die Gäste ein Unentschieden verdient gehabt.

Das Spiel begann mit forschen Angriffen der Gäste. Die Hintermannschaft der Platzleute mußte einige Male rettend eingreifen, aber dann hatten sich die Heidenoldendorfer gefunden. Im Anschluß an einen Wettschuß gelang ihnen durch energisches Nachdrängen der erste Treffer. Aber 15 Minuten vor dem Halbzeitpfiff fiel im Anschluß an eine Flanke von links der Ausgleichstreffer.

Unmittelbar an den Wiederanstoß konnte Hildebrand seiner Mannschaft die 2:1-Führung bringen. Jetzt entwickelte sich eine starke Feldüberlegenheit der Gäste, die dann durch Feldüberlegenheit auf der Gegenseite abgelöst wurde. Beide Mannschaften ließen eine große Anzahl prächtiger Torgelegenheiten aus. Bis zum Schlußpfiff sollte kein Treffer mehr erzielt werden.

VfB. Detmold — Tv. Pivitsheide 2:1 (2:1)

Bei den Detmoldet Bewegungsspielern waren die Tv.er aus Pivitsheide zu Gast. Der Spitzenreiter brachte es fertig, durch einen knappen, aber verdienten Sieg seine Tabellenführung weiterhin zu festigen. Besonders in der ersten Halbzeit waren die Platzleute durchweg tonangebend, während nach dem Seitenwechsel die Gäste — zweifellos infolge einer gut bewährten Umstellung — ein ebenbürtiges Spiel lieferten. Kurz nach Beginn ließen die Platzleute einen ihnen zugesprochenen Elfmeter aus. Grabbe verstand es dann aber doch, durch einen schönen Schuß seiner Mannschaft die Führung zu sichern. Zu Beginn des letzten Drittels der ersten Halbzeit erhöhten die Platzleute durch Broitkman auf 2:0. Kurz vor Halbzeit zögerte die Abwehr der Detmolder mit dem Eingreifen. Dies wurde vom Angriff der Gäste ausgenutzt, um zum ersten Gegentreffer zu gelangen.

Nach Halbzeit wurde das Spiel recht verteilt. Der Angriff der Gäste war jedoch zu harmlos, um Erfolge zu erzielen. Als den Pivitsheidern dann ein Elfmeter zugesprochen wurde, schien ihnen das Glück zu winken. Aber der Elfmeter wurde im Uebereifer verschossen. So kam es, daß an dem Ergebnis bis zum Schlußpfiff nichts mehr geändert wurde.

Die Blomberger erschienen in Pivitsheide nicht. Sie überließen damit den LAV.ern Sieg und Punkte.

Die Tabelle:

VfB. Detmold	8	5	2	1	22:12	12:4
BV. Heidenoldendorf	8	5	1	2	23:20	11:5
Tv. Pivitsheide	8	4	0	4	19:9	8:8
LAV. Pivitsheide	8	3	2	3	11:17	8:8
RSV. Blomberg	8	3	1	4	12:15	7:9
Tura Heiden	8	1	0	7	8:20	2:14

(11)

TuS. Helpup — Sportgemeinde Lage nur unentschieden

Die lippischen Fußballer spielen häufig mit verteilten Kräften. So hatte sich der TuS. Helpup wahrscheinlich auch nicht darauf eingestellt, in den Sportlern aus Lage einen ebenbürtigen Gegner zu finden. Es langte für den Platzverein nur zu einem Unentschieden 4:4 (1:3). Das Spiel wurde flott durchgeführt und war vom Beginn an verteilt. Hüben wie drüben gab es Torgelegenheiten. Die Platzleute schossen den Führungstreffer, aber dann gingen die Gäste vor. Bis zur Pause waren sie dreimal erfolgreich. Nach dem Seitenwechsel machte sich aber langsam die Ueberlegenheit der Gastgeber bemerkbar. Ein Tor brachte sie auf 3:2 für Lage heran und ein Elfmeterball, wegen Handspielens verhängt, schaffte dann den Ausgleich. Bei weiterem Drängen der Platzleute konnte der Mittelläufer Römer dann auf 4:3 erhöhen. Schließlich gab es dann aber doch noch auf der anderen Seite den Ausgleich. Auf beiden Seiten fielen nochmals zwei „Elfer", die aber nicht verwandelt werden konnten. (26)

RSV. Waddenhausen — VfB. Oerlinghausen 2:7 (1:3)

Bis zur Pause gab es im Waddenhauser Stadion ein ziemlich ausgeglichenes Spiel. Nach dem Führungstreffer der Platzleute fiel bald der Ausgleich. Bis zum Seitenwechsel holten die Bergstädter dann eine 3:1-Führung heraus. Nach der Pause erzielten die Gastgeber wieder den ersten Treffer, dann gewannen die Bergstädter aber langsam die Oberhand. In regelmäßigen Abständen schoß der Oerlinghauser Sturm nun seine Tore, bis beim Stande von 7:2 für die Gäste der flotte Kampf abgepfiffen wurde. Zu erwähnen ist noch, daß die Platzleute vor der Pause einen Elfmeterball nicht verwandelten. (26)

Die Tabelle:

VfB. Oerlinghausen	7	5	1	1	25:10	11:3
TuS. Helpup	7	4	2	1	12:10	10:4
RSV. Waddenhausen	6	2	2	2	17:19	6:6
Sportgemeinde Lage	6	2	1	3	13:17	6:6
TuS. Asemissen	6	0	0	6	4:15	0:12

(26)

Die Lemgoer Mädel spielten besser

BDM. II Detmold — BDM. I Lemgo 1:5 (1:2)

Auf dem Pinneichensportplatz standen sich die beiden obigen Handballmannschaften gegenüber. Die Mädel aus der Hansestadt verstanden es, einen recht hohen Sieg zu erringen. Wenn auch den Detmolderinnen das eine oder andere Tor noch hätte glücken können, so waren doch die Gäste die Besseren. Das Zuspiel der Siegerinnen war überaus gut, und zweifellos verstand sich die Deckung der ersten Mannschaft des BDM. besser als die der Detmolderinnen. Namentlich in der zweiten Halbzeit kam es zu Erfolgen der Lemgoerinnen, die bei besserer Zusammenarbeit der Abwehr der Gastgeberinnen unbedingt hätten verhindert werden müssen. Das Spiel wurde bis zum Schlußpfiff überaus schnell durchgeführt. Nachdem die Gäste zwei Tore vorgelegt hatten, kamen die Detmolderinnen zum ersten Erfolg. Nach dem Seitenwechsel kam eine große Zeit für die Lemgoerinnen. In kurzen Abständen verstanden sie es, drei weitere Tore zu erzielen. Dann folgte ein verteiltes Feldspiel. Es gelang keiner der beiden Mannschaften, weitere Treffer anzubringen, trotzdem auf beiden Seiten einige Gelegenheiten hierzu vorhanden waren. (11)

Termine für den 1. Dezember 1940

Gruppe IV (Lemgo)

SuS. Brake — BV. Lemgo II
BV. Leese — Gefolgschaft 17/55 Almena

Gruppe V (Blomberg)

Blau-Weiß Istrup — RSV. Blomberg
HJ.-Schar 4 Wöbbel — Germania Brakelsiek
HJ.-Schar Barntrup — Schwarz-Weiß Belle

Das Spiel Blomberg — Brakelsiek (Ergebnis 2:3) wird für Brakelsiek verloren gewertet, da Brakelsiek, laut Spielbericht, sich weigerte, die Pässe vorzuzeigen.

8. Dezember beginnen die Pokalspiele

Auf Anordnung des Gauamtes sind im Kreise Lippe auch in diesem Jahre Spiele um den Tschammerpokal durchzuführen. Es müssen alle Mannschaften, die sich an den Kriegsmeisterschaftsspielen beteiligen, auch Teilnehmer der Pokalspiele sein. Am 8. Dezember werden daher die Pokalspiele beginnen. 16 Mannschaften sind es, die in Lippe die Spiele bestreiten. Am 8. Dezember sind somit 8 Spiele durchzuführen. Die Sieger dieser 16 Mannschaften treffen dann am 5. Januar aufeinander. Am 19. Januar folgt die Vorschlußrunde, so daß bereits am 2. Februar die beiden letzten Mannschaften das Endspiel durchführen können. Am 16. Februar können wieder Meisterschaftsspiele beginnen, so daß noch im Monat Februar damit zu rechnen ist, daß die Staffelsieger ermittelt sind. Wir ersehen daraus, daß die lippischen Mannschaften auch im zweiten Kriegsjahre zur Genüge mit Spielen beschäftigt werden. (11)

Waldlauf in Lippe am 15. Dezember

Den Gedanken, in Lippe im Kriegsjahre 1940 den Herbstwaldlauf fallen zu lassen, hat man wieder aufgegeben und sich entschlossen, diese Veranstaltung am 15. Dezember zur Durchführung zu bringen. Die HJ. und der BDM. haben sich bereit erklärt, an der Durchführung tatkräftig mitzuhelfen, so daß der Durchführung keinerlei Hindernisse im Wege stehen. Wie wir erfahren, sollen neben dem Waldlauf Fußball- und Handballspiele guter Mannschaften das Programm bereichern. Wir werden in Kürze nähere Einzelheiten hierüber bringen. (11)

Deutscher Fußball führend in Europa

Fritz Lehner mit 27 Toren der „Schützenkönig" der deutschen Länderelf.

Seit dem 1. Dezember 1939 hat der deutsche Fußballsport 16 Länderspiele durchgeführt. Mit dieser Zahl von Länderkämpfen steht Deutschland weitaus an der Spitze aller europäischen Nationen. Dadurch wird eindeutig bewiesen, daß unser Fußballsport in der Kriegszeit völlig intakt geblieben ist. Erst in weitem Abstand folgen Ungarn mit sieben, Finnland, Dänemark, Schweden und Jugoslawien mit je sechs, Rumänien mit fünf, Italien mit vier, Norwegen, Holland, Belgien, Bulgarien, die Slowakei und die Schweiz mit je drei, Lettland, Estland und Frankreich mit je zwei Spielen. Es kann ohne Uebertreibung gesagt werden, daß Deutschland während des von England in verbrecherischer Weise angezettelten Krieges den internationalen Fußballsport in Europa kräftig angekurbelt hat.

*

Der Kampf gegen Dänemark war Deutschlands 179. Fußball-Länderspiel. Von diesen wurden 87 gewonnen, 59 gingen verloren, während weitere 33 Treffen unentschieden endeten. Es ergibt sich ein aktives Verhältnis von 457:337 Toren. Gespielt wurde bisher gegen 28 Nationen, von denen am häufigsten die Schweiz (28mal), Ungarn (16), Holland (15), Schweden (13), Norwegen (11), das alte Oesterreich und Dänemark (je 10mal) unsere Gegner waren.

Den Rekord als Nationalspieler hält Ernst Lehner mit 59 bestrittenen Kämpfen. Er ist zugleich mit 27 Toren der „Schützenkönig" der deutschen Länderelf. Edmund Conen kam auf die Jubiläumszahl von 25 Treffern. Richard Hofmann traf 24mal ins Schwarze. Es folgen dann Otto Siffling mit 16, Fuchs mit 14, Gauchel mit 13, Schön mit 13, Hahnemann mit 12, Jäger und Urban mit je 11, Kipp und Förderer mit je 10 Toren.

Deutsche Eishockey-Meisterschaft

Der Spielplan für die deutsche Eishockey-Meisterschaft ist nunmehr endgültig festgelegt. Gespielt wird in vier Gruppen zu je drei Mannschaften. Bei Punktegleichheit entscheidet nicht das Torverhältnis, sondern der Torunterschied. Die vier Gruppensieger ermitteln später nach dem k. o.-System die Endspielgegner. Bemerkenswert ist, daß der Rastenburger SV. nun doch nicht an der Meisterschaft teilnimmt, dafür startet aus Schlesien der TSV. Weißwasser. — Der genaue Spielplan lautet wie folgt:

Gruppe I: 7. 12. Brandenburg — Wiener EG. in Berlin; 11. 1. Wiener EG. — VfK. Königsberg in Berlin; 18. 1. VfK. Königsberg — Brandenburg in Königsberg.

Gruppe II: 25. 1. TSV. Weißwasser — Klagenfurter AG. in Berlin; 26. 1. Rot-Weiß Berlin — TSV. Weißwasser in Berlin; 1. 2. Rot-Weiß Berlin — Klagenfurther AG. in Berlin.

Gruppe III: 5. 1. Düsseldorfer EG. — Berliner SC. in Düsseldorf; 19. 1. Düsseldorfer EG. — RSTG. Troppau in Köln; 1. 2. Berliner SC. — RSTG. Troppau in Berlin.

Ehepaar Baier nach Stockholm

Im Rahmen einer großen internationalen Eissportveranstaltung im Stockholmer Stadion soll das deutsche Weltmeisterpaar im Eiskunstlauf, Ehepaar Baier, den Schweden seine überragende Kunst zeigen. Am 7. und 8. Dezember startet das junge Paar in Mannheim.

Eine weitere deutsch-schwedische Sportbegegnung ist für Weihnachten im Berliner Sportpalast vorgesehen, und zwar soll am 25. und 26. Dezember die Eishockeymannschaft von Göta Stockholm gegen Berliner Mannschaften antreten. — Am internationalen Eishockeyturnier in Garmisch-Partenkirchen beteiligt sich Schweden mit einer Nationalmannschaft, die im Laufe des Winters einen Gegenbesuch einer deutschen Auswahl in Stockholm erwartet.

Der Sport am Sonntag im Reiche

Wieder ein Turnersieg der Leipziger

Der traditionelle Dreistädtekampf der Turner zwischen Leipzig, Berlin und Hamburg wurde am Sonntag im Hamburger Ufapalast vor ausverkauftem Hause wieder einmal von den Turnern der Messestadt gewonnen. Mit einer Punktzahl von 771,8 vor Berlin mit 768 und Hamburg mit 752,7 hatten sich auch bei diesem Kampf die Leipziger Turner einen schönen Vorsprung herausgearbeitet. Der beste Einzelturner war der Leipziger Haustein mit 117,7 Punkten, der die Berliner Stadel mit 115,5 und Gauch mit 114,3 Punkten auf die Plätze verwies. Die Leipziger Turner haben damit insgesamt 18 Siege, Hamburg 11 und Berlin 7 errungen. Allerdings standen sich in den Jahren 1920, 1921 und 1927 Hamburg und Berlin allein gegenüber, wobei Hamburg zwei und die Reichshauptstädter einen Sieg davontrugen.

Deutscher Kegelsieg über Finnland

Auf der internationalen Einheitsbahn der Berliner Kegelsporthalle wurde am Sonntag der Länderkampf zwischen Deutschland und Finnland entschieden. Die acht deutschen Sportkegler siegten mit 6111 Punkten gegen Finnland mit 5735 Punkten. Bester Einzelkegler war der deutsche Kriegsmeister Muck (Dresden) mit 835 Punkten. Bereits nach vier Starten lag Deutschland mit 3619 Punkten und 109 Punkten vor den Finnen in Front. Während die Deutschen ihre Leistungen noch zu verbessern vermochten, fielen die finnischen Gäste etwas ab, so daß der Endsieg Deutschlands noch deutlicher ausfiel.

Balke siegte unangefochten

Im Mittelpunkt des Berliner Gedenkschwimmens standen die Kämpfe über je 200 Meter Kraul- und Brustschwimmen. Der Sieg im 200-Meter-Brustschwimmen war dem Europameister Joachim Balke nicht zu nehmen. Sein Gegner Ohrdorf kam zwar zunächst an die Spitze, fiel dann aber auf den vierten Platz zurück. Der Magdeburger Könninger trieb Balke zu einer guten Zeit an. Balke siegte in 2:42,8 Minuten vor Könninger in 2:46,6 Minuten. Dritter wurde Temke in 2:49,2 Minuten. Auch im 200-Meter-Kraulschwimmen war Könninger die treibende Kraft, aber auch hier mußte er sich mit dem zweiten Platz begnügen in einer Zeit von 2:18,8 Minuten hinter dem ersten, Lastowski, in 2:18,3 Minuten. Werner Plath konnte auch diesmal nicht am Start erscheinen. Die Kämpfe der Frauen waren durchweg klare Angelegenheiten. Einen spannenden Wasserballkampf gewannen die Weißenseer mit 8:1 Toren.

Boxkämpfe in Krefeld

In Krefeld kam die erste Veranstaltung der Berufsboxer seit Kriegsbeginn zur Durchführung, die einen guten Erfolg hatte. Im Hauptkampf standen sich die beiden früheren deutschen Meister Beck (Düsseldorf) und Kretschmar (Dresden) gegenüber. Beck war der bessere Boxer, jedoch reichte sein Können nicht aus, einen K. o.-Sieg über Kretschmar davonzutragen. Immerhin errang er einen hohen Punktsieg.

Zwei Stunden Piater Motoren

Zwei Stunden hinter Motoren wurde am Sonntag in der Deutschlandhalle gefahren. Acht unserer besten Dauerfahrer standen sich in vier Wettbewerben gegenüber und zeigten zusammen vor den über 10 000 Zuschauern sehr schöne Kämpfe. In der Entscheidung konnte Walter Lohmann wieder sein großes Können beweisen. Er arbeitete sich bei dem Hauptrennen bald an die Spitze und überrundete schließlich Metze und Wengler. Zweiter wurde Stach. Am kommenden Sonntag treffen die vier Fahrer sich zu einem Rückkampf um den großen Preis der Reichshauptstadt in der Deutschlandhalle.

Riessersee schlug den DSC.

Schon lange Zeit vor Beginn der Berliner Großveranstaltung zur Eröffnung der Eissportsaison war der Eissportpalast ausverkauft. Mit großem Jubel wurde wieder das junge Ehepaar Herber—Baier begrüßt. Unsere Olympia-Sieger mußten immer wieder auf der Fläche erscheinen, wo sie ihre nicht zu überbietende Kunst einem beifallsfreudigen Publikum darboten. In einem schönen Eishockeykampf standen die Süddeutschen vom Riessersee dem Berliner DSC. gegenüber, den die Bayern schließlich 4:1 für sich entscheiden konnten. Abgerundet wurde das Programm durch sehr gute Vorführungen der Junioren von Berlin und Wien.

Pokalendspielgegner enttäuschten

Die beiden Pokalgegner am kommenden Sonntag, 1. FC. Nürnberg und DSC. Dresden, siegten in den Pflichtspielen am Sonntag zwar beide hoch mit 6:0, aber trotzdem zeigten beide nur schwache Leistungen. Dabei konnte jedoch die Feststellung gemacht werden, daß sowohl der Nürnberger Club, der die Würzburger Kickers mit 6:0 niederhielt, wie auch der Dresdener SC., der über den VfB. Glauchau mit der gleichen Torzahl die Oberhand behielt, mit ihren Leistungen nicht zu überzeugen vermochten. Beide Mannschaften haben sich vermutlich nicht voll ausgespielt, um für den bevorstehenden Endkampf um den Tschammer-Pokal im Olympia-Stadion in Berlin gerüstet zu sein.

Fußball in Zahlen

Ostpreußen: VfB. Königsberg — Richthofen Neukuhren 4:1

Pommern: Stettiner SC. — Preußen Vor. Stettin 4:2; VfL. Stettin — LSV. Stettin 0:2.

Berlin/Brandenburg: Minerva 93 — Tennis Borussia 2:1; SV. Elektra — Berliner SV. 92 1:1; Union Oberschöneweide — Blau-Weiß 1:2; Tasmania — Lufthansa 1:1; Spandauer SV. — Hertha/BSC. 0:2; Wacker 04 — Brandenburger SC. 05 2:2.

Schlesien: Vorw. Breslau — Beuthen 09 3:0; 1. FC. Kattowitz — Breslau 02 0:2; Preußen Hindenburg — Hertha Breslau 4:1.

Sachsen: Dresdner SC. — VfB. Glauchau 6:0; Tura 99 Leipzig — Sportfr. 01 Dresden 6:3; Polizei Chemnitz — VfB. Leipzig 5:4; SC. Planitz — Wacker Leipzig 7:0.

Mitte: Sportvg. Zeitz — 1. SV. Jena 1:3; Cricl/Wittenberg — Magdeburg — 1. SV. Gera 0:0.

Nordmark: Hamburger SV. — Polizei Lübeck 4:1; Barmbecker SC. — Eimsbüttel 0:9; Victoria Hamburg — Concordia 3:0; Altona 93 — Fortuna Glückstadt 5:1; Wilhelmsburg 09 — Borussia Harburg 3:4.

Niedersachsen: Arminia Hannover — Linden 07 0:3.

Niederrhein: Fortuna Düsseldorf — Westende Hamborn 2:0; Schwarz-Weiß Essen — Rot-Weiß Essen 1:2.

Mittelrhein: VfL. 99 Köln — SV. 06 Beuel 13:2.

Hessen: SC. 03 Kassel — Hermannia Kassel 11:1; Spielv. Kassel — BC. Sport Kassel 2:4.

Südwest: Germ. 94 Frankfurt — Kickers Offenbach 0:1; Rot-Weiß Frankfurt — Eintr. Frankfurt 2:1.

Baden: VfB. Mühlburg — VfR. Mannheim 7:0; VfL. Neckarau — Phönix Karlsruhe 2:0; SV. Waldhof — Freiburger FC. 1:2.

Württemberg: SpVg. Cannstatt — Stuttgarter Kickers 1:1; Sportfr. Stuttgart — Union Böckingen 3:2; SpVg. Untertürkheim — VfB. Stuttgart 1:12; Sportfr. Eßlingen — SSV. Ulm 0:2.

Bayern: 1860 München — VfR. Schweinfurt 8:0; 1. FC. Nürnberg — Würzburger Kickers 6:0; BSG. Neumeyer Nürnberg — BC. Augsburg 4:0; FC. 05 Schweinfurt — SpVg. Fürth 4:4.

Die Meisterschaftsspiele in der Ostmark sind ausgefallen.

Freundschaftsspiele im Reich:

Rot-Weiß Oberhausen — VfL. Osnabrück 6:1
Mülheimer SV. — TuS. Essen 1:1

Unser Sportfunk meldet:

Fußballbereichsklasse in Westfalen

FC. Schalke 04 — DSC. Hagen 2:0
Arminia Marten — VfL. Bochum 3:2
Union Gelsenkirchen — Borussia Dortmund 1:5
VfB. Bielefeld — Arminia Bielefeld 2:0
SpVg. Röhlinghausen — Gelsenguß 0:3

VfB. Bielefeld — Arminia Bielefeld 2:0 (2:0)

Dieser Ortskampf in Bielefeld stand im Zeichen des VfB., der besonders nach der Pause mit sehr guten Leistungen aufwartete. Schon in der 8. Minute mußte der rechte Verteidiger des Platzvereins verletzt ausscheiden. Mit nur zehn Mann führten nun die Bewegungsspieler einen harten, aber anständigen Kampf vor. Die Feldüberlegenheit der Arminen war zwar unverkennbar, aber dennoch schossen die Platzleute in der 31. Minute ihr Führungstor, und schon zwei Minuten später kam der frühere Schalker Urban zum zweiten Treffer. Nach dem Wechsel drängten die Arminen gewaltig und beherrschten total überlegen das Feld, aber zu Toren langte es nicht.

Schießen für das Kriegs-WHW.

Der Führer des Deutschen Schützen-Verbandes hat den 2. und 9. März 1941 als Termine für das Opferschießen der deutschen Schützenvereine zugunsten des Kriegs-Winterhilfswerks des deutschen Volkes bestimmt. An diesen beiden Sonntagen finden in allen Städten und Orten Großdeutschlands Veranstaltungen der Schützen statt.

Italiens Boxer gegen Deutschland

Der Italienische Boxverband hat seine Nationalmannschaft für den Länderkampf mit Deutschland am 1. Dezember in Mailand und das anschließende Freundschaftstreffen am 4. Dezember in Ferrara aufgestellt. Es kämpfen in Mailand (vom Fliegen- bis Schwergewicht): Paesani, Paoletti, Bonetti, R. Proietti, Peire, Palmarini, Martini und Chiesa. — In Ferrara (vom Fliegen- bis Schwergewicht): Nardecchia, Poggi, Ciombolini, Oreni, Bonadio, Pancani, Chiesa.

Beide Mannschaften müssen als recht kampfstark angesehen werden, obwohl der italienische Amateurboxsport durch den Abgang von Musina und Lazzari in das Lager der Berufsboxer erhebliche Einbuße erlitten hat. Beim letzten Kampf in Berlin, den Deutschland mit 11:5 Punkten gewann, waren von den Italienern Nardecchia, Paoletti, Ciombolini, E. Proietti und Chiesa dabei.

Mehr deutsch-spanischer Sport gewünscht.

Die spanische Presse beschäftigt sich lebhaft mit dem Verlauf und dem Ausgang des ersten Tennisstädtekampfes Barcelona — Berlin. Dabei wird hervorgehoben, daß die überlegene Technik der Gäste über den ausgezeichneten Kampfgeist der Spanier gesiegt hat. Durchweg wird ein Ausbau der deutsch-spanischen Sportbeziehungen gefordert.

Sie fühlen sich wohler, wenn Ihr Blut rein ist, Ihre Nerven widerstandsfähiger sind und die Verdauung angeregt und gefördert wird. — Versuchen Sie das seit 10 Jahren bewährte Mineralsalz-Kräuterpulver Heilkraft. Sie führen damit Ihrem Körper 27 der bekanntesten Kräuter und Mineralsalze zu, die, genau aufeinander abgestimmt, sehr bald ihren wohltuenden Einfluß erkennen lassen. 40 Tage-Packung RM 1,80, Doppel-Packung RM 3,00. Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Reformhäus. (auch in Tabletten). **Heilekraft**

So schlugen wir die Vernichtungsschlacht

Von SS-Kriegsberichter Heini Schlacht

Mauer aus Blut und Stahl

Bericht von den Kämpfen einer Division der Waffen-SS in der Panzerabwehrschlacht bei Arras

Vorwort von Werner Jansen

Bei Singes liegt ein Soldatenfriedhof von 1918, peinlich sauber und stilvoll langweilig; die Namen der besten Regimenter Englands sind da in Stein gegeben: The Royal Welsh Fusiliers, the Royal Scots, the Norfolks, the Durham Light Infantry, the Queens Own Cameron Highlanders.

Ich las sie gedankenlos, ganz dem erregenden Lärm des Kampfes hingegeben, den unsere Division mit der Nachhut der flüchtenden englischen Armee führte. Anderntags erfuhr ich von Gefangenen, daß dieselben Regimenter, the Royal Welsh Fusiliers, the Royal Scots, the Norfolks, the Durham Light Infantry, the Queen's Own Cameron Highlanders, uns gestern gegenüber gestanden hätten, Söhne und Brüder der Toten von 1918.

Zufall? Schicksal? — Ich glaube nicht an Zufall. — In dem eisernen Gürtel, der die riesigen Feindkräfte in Nordfrankreich einschließen sollte, war noch eine Lücke, ein gefährlicher, ein unheimlicher Spalt. Die jüngste Division des deutschen Heeres war ausersehen, diese Lücke auszufüllen, und dieser jüngsten Division wurde das Glück zuteil, bei der Abwehr des gewaltigen Panzerdurchbruchsversuches entscheidend mitzuwirken.

Zufall? Schicksal? — Die geistige Stoßkraft politischen Soldatentums, vereint mit einer harten Ausbildung in den Schneewochen des Winters 1939/40, die beispielhafte Einsatzbereitschaft von Führern und Männern — das alles verlangte nach einer Prüfung, und das Schicksal hat sie uns nicht versagt.

Die folgenden Berichte nun wollen richtig verstanden sein. Sie gehören nicht zu jenen gutgläubigen Nacherzählungen, die heute entstehen und morgen vergehen; sie beruhen auf sorgfältigem Vergleich sehr vieler vorhandener Augenzeugenberichte und haben Anspruch auf bleibenden Wert: So war es!

So brachten sie den Durchbruch zum Stehen

Eine Division der Waffen-SS marschiert am 21. Mai 1940 auf zwei Marschstraßen südwestlich von Arras. Ihre Kolonnen kommen schnell und zügig vorwärts. Die Division hat im Rahmen ihrer Heeresgruppe den Auftrag erhalten, den eisernen Ring um Arras zu schließen, die Umklammerung der in Belgien und Frankreich eingeschlossenen feindlichen Armee zu vollenden und gleichzeitig jeden Durchbruchsversuch der Engländer und Franzosen zu verhindern. Noch in der Nacht zum 21. Mai wird gemeldet, daß der Feind beabsichtigt, westlich Arras nach Süden durchzubrechen und die Umklammerung der deutschen Armee zu durchstoßen.

*

Nach einem Marsch von etwa 25 Kilometern erfolgte nordwestlich von Arras der erste Angriff englischer Panzerkampfwagen auf die Spitzengruppe der Division; er wurde von der Vorhutbatterie der SS-Artillerie und von den SS-Panzerjägern blutig zurückgeschlagen; gleichzeitig machten von Franzosen verstärkte englische Panzerverbände den verzweifelten Versuch, in die Flanke der marschierenden Division einzubrechen. Im Verlauf der Panzer-Abwehrschlacht bei Arras fiel den Batterien der SS-Artillerie, den SS-Panzerjägern und SS-Pionieren die für die militärischen Operationen in diesem Rahmen überaus bedeutsame Aufgabe zu, die englischen Panzerangriffe bei Mercatel, Ficheux, Siemencourt und Berneville abzuwehren, den in mehreren Wellen erbittert vorgetragenen feindlichen Durchbruchsversuch zu verhindern und den weiteren schnellen Vormarsch der Division zu ermöglichen.

Ein im Gros der Division marschierender Zug der SS-Panzerjäger wurde bei der rücksichtslosen Verfolgung englischer Panzerkräfte aufgerieben. Führer und Mannschaft kämpften bis zum letzten Atemzuge, und es gelang ihrem heldenhaften Einsatz hinter dem Paßschild den Durchbruch englischer Panzer bei Berneville zu verhindern.

Der Feind greift an!

Der Kompaniechef hat sich mit den Führern seines ersten Panzers im Straßengraben niedergelassen. Die Ortschaften sind zerschossen, die Brunnen verseucht, frisches Wasser ist rar. Bei der glühenden Hitze quält der Durst.

Auf der staubigen Chaussee liegt bewegungslos und träge der kilometerlange Heerwurm der SS-Division, die in tage- und nächtelangen Vormärschen bis in die Gegend von Arras vorgedrungen ist. Die erschöpften Männer liegen kreuz und quer an der Straßenböschung und strecken alle Viere von sich.

Der junge Zugführer ist sichtlich mißgelaunt. Er möchte wissen, weshalb ausgerechnet seine Panzerjägerkompanie das Pech hat, mitten in der Kolonne fahren zu müssen, während die Kameraden die Spitzensicherung der Division übernommen haben.

Es heißt: „Aufsitzen!" Die Fahrt geht weiter. Der Kompanieführer klopft seinem jungen Untersturmführer noch auf die Schulter: „Nur Geduld, mein Lieber, auch wir sehen noch feindliche Panzer!" Er will den Draufgänger beruhigen und hat keine Ahnung, wie schnell seine Voraussage in Erfüllung gehen wird.

Eine knappe Stunde später. Die Kolonnen sind im Rollen. Das B-Krad des Kommandeurs der Panzerjäger-Abteilung überholt. Ein kurzer, aufrüttelnder Befehl: „Feindliche Panzer von vorn, 2. Kompanie Stellung!" Er kommt völlig überraschend und reißt mit einem Schlage die in ermüdendem Vormarsch dahindösenden Gemüter hoch. Die Straßen sind mit Fahrzeugen verstopft, ermattet und abgekämpft schleppen sich am Straßenrand abgerissene Gestalten demoralisierter Franzosen und verbissen dreinschauender Tommies nach hinten in die deutsche Gefangenschaft. Die Fahrer reißen ihre schweren Zugkraftwagen mit den Geschützen rechts und links von der Straße, die Kanonen springen und holpern querfeldein und gehen bald darauf in Stellung. Die gemeldeten Panzereinheiten sind unterdes ausgewichen. Der Führer des ersten Zuges nimmt mit seinen vier Geschützen ihre Verfolgung auf. Er verjagt sie aus der Ortschaft Beaumetz, wo ein Geschütz zur Sicherung zurückbleibt. Die übrigen Paks besetzen zusammen mit dem MG.-Fahrzeug eine Anhöhe, und da weit und breit keine Panzer mehr zu erspähen sind, rückt der Zug in den Ort Berneville ein.

Im Kampf gegen englische Panzer

Sie fuhren mit ihren Geschützen keilförmig in die Ortschaft hinein. Plötzlich knallt es von allen Seiten aus den scheinbar menschenleeren und verlassenen Häusern. Die Männer gehen in Deckung, ballern mit ihren Gewehren und Pistolen in Fenster und Türen und wollen gerade mit ihrem MG. den Heckenschützen energisch zu Leibe gehen, als von links und rechts — durch die Häuserfronten gut gedeckt — englische Panzer anrollen.

Ein Geschütz will befehlsgemäß hinter einem Gartenzaun vor einer scharfen Straßenbiegung Stellung beziehen; die Männer sind noch nicht abgesessen. Da schlägt mit grauenhafter Gewalt ein Volltreffer in die Protze. Eine Fontäne von Eisen und Feuer spritzt hoch — vier auf dem Zugkraftwagen sitzende Kameraden sind verloren. Benzintank und Munition explodieren mit ohrenbetäubendem Getöse, Stich- und ziellos zischen die in Brand gesetzten Patgeschosse kreuz und quer durch die Gegend.

Der Zugführer läßt das MG.-Fahrzeug mit Vollgas durch den Ort preschen. In der Biegung wird es von einem Treffer erwischt, Eisen und Steine spritzen hoch, aber die Karre läuft weiter und es ist niemand verletzt. An der Kirchhofmauer müssen sie halten. Aus einem nahen Waldstück schlägt ihnen über das hier beginnende freie Feld ein mörderisches Gewehr-, MG.- und Artilleriefeuer entgegen. Sie sehen in etwa 30 Meter Entfernung englische Soldaten im Graben herumwimmeln, hören mehrere Treffer ins Fahrzeug schlagen, werfen sich hin, laufen zurück, kriechen auf allen vieren ein Stück weiter und erreichen endlich hinter der Kirche einen Gartenfleck, der einigermaßen Deckung bietet.

Sein letztes Wort: „Adolf Hitler . . ."

Mit jagenden Herzschlägen lauschen sie den peitschenden Abschüssen der Pak. Hier können sie nicht liegenbleiben. Die Kameraden brauchen Hilfe. Sie schleichen sich mit dem Maschinengewehr an den schmutzigen Häuserfronten einer engen Gasse entlang. In der Hauptstraße steht eine feuernde Pak. Sie wird von mehreren feindlichen Panzern hart bedrängt. Die Einschläge der Panzerkanonen sitzen sehr gut. Die Männer am Geschütz halten trotz des rasenden Feuers aus — Granate auf Granate fliegt aus dem Rohr. Jetzt haut ein Volltreffer in die kleine Kanone. Das zersplitterte Panzerschild erschlägt den Schützen 1, der mit gespaltetem Schädel aufs Pflaster sinkt und tot liegenbleibt. In diesem Augenblick springt der Zugführer durch den Qualm ans Geschütz an die Stelle des gefallenen Kameraden. Die Pak schießt wieder — schießt noch immer. Sie hat jetzt schon den zweiten Panzer erledigt und geht nun dem dritten und vierten Ungeheuer zu Leibe. Wieder schäumt an der Kanone eine Woge von Feuer und Rauch hoch. Stahlsetzen zerschmettern dem Geschützführer das Antlitz. Er hat davon nichts mehr gespürt. Der Zugführer will zusammen mit dem letzten Mann das Geschütz weiter bedienen, die MG.-Schützen wollen hinzuspringen, vergeblich, die Pak ist zertrümmert. Der Zugführer schreit noch den Deckungsbefehl, taumelt, läuft mit uns zum Garten hinüber in Deckung. Erst jetzt läßt sich erkennen, daß ihm von der Stirn herunter ein Blutstrom über das Gesicht läuft. Einer will ihn verbinden. Er winkt ab: „Es hat keinen Zweck mehr, das Sterben ist so leichter!" Die Männer können es nicht fassen und sind wie vor den Kopf geschlagen. Er hält sich noch eine ganze Weile aufrecht in den Knien und legt sich dann auf die Seite. Sie fluchen und hocken schweigsam um ihn und können ihrem sterbenden Zugführer nicht helfen. Das Geschoß zerschlug seine Stirn und steckt im Kopf. Er ist noch immer bei vollem Bewußtsein und will ihnen Mut zusprechen: „Ich danke euch, daß ihr mir bis zuletzt die Stellung gehalten habt. Mich laßt liegen. Seht zu, daß ihr heil herauskommt." Dann übergibt er ihnen sein Eisernes Kreuz und die Brieftasche. Seine letzten Worte waren: „Grüßt mir die Kameraden, die Heimat, meine Braut — Heil Adolf . . ." Den Namen des Führers konnte er nicht mehr zu Ende sprechen. Der Tod kam ihm zuvor.

Infanteriestoßtrupp bringt Hilfe

Es half nichts, die Panzerjäger mußten dann versuchen, aus der verzweifelten Lage herauszukommen. Sie gingen auf Erkundung. Die Straßen lagen voll ausgebrannter und angeschossener feindlicher Panzer. Aber auch sämtliche Paks waren auf der Strecke geblieben. Sieben Kameraden waren tot, mehrere schwer oder leicht verwundet. Es gelang ihnen noch, einige Waffen aus dem MG.-Fahrzeug zu bergen. Der Feind hielt sie noch immer unter Feuer, und es war nur der inzwischen angebrochenen Dunkelheit zu verdanken, daß sie mit dem Leben davonkamen.

Sie blieben bei ihren toten Kameraden liegen und warteten; sie wußten nicht, ob der anbrechende Tag oder die nächsten Stunden das Ende, die Gefangenschaft oder die ersehnte Hilfe bringen würdem. Nach drei Stunden war sie da. Ein Infanteriestoßtrupp kämpfte sich in die Ortschaft hinein.

Endlich konnten sie ihren Zugführer und die gefallenen Kameraden in einer Torenfahrt niederlegen. Ihre beiden Männer waren tot! Ringsum brannten die Gehöfte, das Vieh irrte brüllend umher, noch lange wird das grauenhafte Bild des noch immer brennenden Fahrzeuges vor ihren Augen stehen, in dessen Glut vier Kameraden umkommen mußten.

Dann gingen sie noch einmal mit den Infanteristen an den Feind und schlugen sich beim Morgengrauen zu ihrer Kompanie durch. Die Kameraden begruben sie am nächsten Tage.

Die letzte Welle

In drei Angriffswellen haben die englischen Panzerverbände vor Mercatel vergeblich versucht, in die Flanke der Division einzubrechen. Dreimal stießen sie auf die Batterien der SS-Artillerie, dreimal wurden sie mit blutigen Verlusten zurückgeschlagen. Es war dem Engländer mehrfach gelungen, mit seinen Panzerkampfwagen fast bis auf hundert Meter an die Geschützstellungen heranzukommen. Seine Kampfmoral reichte aber nicht aus, den letzten und entscheidenden Durchbruch zu wagen.

*

Am späten Nachmittag des 21. Mai erfolgte bei Mercatel der letzte und schwerste Panzerangriff. Während mehrere 32-Tonner aus 2000 Meter Entfernung von der Höhe aus mit ihren Panzertürmen das Feuer eröffneten und den Vorstoß deckten, stießen etwa 25 Panzer erneut auf Mercatel vor. Acht dieser stählernen Giganten wurden zusammengeschossen, die übrigen drehten in rasendem Abwehrfeuer der Geschütze ab und verschwanden.

Insgesamt blieben im Laufe des Tages bei Mercatel 23 englische Panzer auf der Strecke, die im Laufe der Abwehrschlacht lahmgeschossen wurden. Es gelang keinem einzigen Panzer, die Feuerlinie der heldenmütig fechtenden Batterien zu durchbrechen, obgleich die Ortschaft Mercatel noch von englischen Heckenschützen verseucht war, die den Munitionsnachschub gefährdeten und noch in der Abenddämmerung einen Batterieführer beim Sammeln der Fahrzeuge aus dem Hinterhalt niedermachten. Am gleichen Tage gingen in den naheliegenden Ortschaften um Arras die SS-Panzerjäger und Pioniere den angreifenden englischen und französischen Panzerverbänden heldenmütig zu Leibe.



Von den Kämpfen unserer Waffen-SS

Männer der Waffen-SS im Westen machen sich bereit zum Angriff. Die Männer vom M.G. hängen die MG.-Gurte um den Hals, dann geht es gegen den Feind. (SS-PK.-Zichnicki—Scherl-M.)

Weiter nach Arras . . .

In der Nacht wurden sie durch feindliche Fliegerbomben aus dem Schlaf gerissen. Es gab in der zerschossenen Stadt keinen Tropfen Wasser. Noch im Morgengrauen hatten ihre Patgeschütze die Ortssicherung übernommen; aber nur für kurze Zeit — dann ging der Vormarsch in Richtung Arras weiter.

Cambrai und die glatte, staubfreie Straße liegen hinter ihnen, weiß und schmal schlängelt sich ein Weg durch die vor Hitze flimmernde Landschaft; unbarmherzig brennt die Sonne vom wolkenlosen Himmel, langsamer und immer langsamer wird die im Anfang flotte und etwas Kühlung bringende Fahrt. Eine hastig vorbeiziehende Kolonne wirbelt undurchdringliche Staubwolken auf; Fahrzeuge, Kanonen, Kleider und Stahlhelm sind mit einer millimeterdicken, zähen Staubschicht überzogen, weder Schutzbrille noch Tücher können die Gesichter vor Staub und Sonnenbrand schützen . . . Und doch sind die Gedanken der SS-Männer ganz woanders — — bei einer dumpfen Ahnung: Heute — — ja heute könnten wir auf den Feind stoßen. Und dann wird aus dieser Ahnung plötzlich Gewißheit, der Augenblick fordert sein Recht, weiter geht die Fahrt: Panzerjäger, marsch!

Die Kompanie hat sich in die rechte Nebenkolonne der auf zwei Marschstraßen marschierenden Division einzufädeln. Südlich Arras ist ein kleines Nest als Ablaufpunkt bezeichnet. Alles strömt auf diesen Ort zu, zieht vorbei und reiht sich wieder ein.

Zusammenbruch in Flammen

Plötzlich erhält das Gelände ein völlig neues Gepräge. Hier wurde vor kurzem noch blutig gekämpft. Tellerrunde englische Stahlhelme, Decken, Mäntel und Waffen liegen verstreut umher, daneben tote und verwundete feindliche Soldaten; sie wurden von unseren überraschend vorstoßenden Panzern niedergemäht und fanden auf ihrer panischen Flucht nicht einmal die Zeit, sich ins schützende Kornfeld zu retten.

Sie haben Mercatel durchquert und rollen in die Ortschaft Ficheux ein, zwei Kolonnen haben sich neben den Paßzug geschoben — die Straße ist mit Fahrzeugen verstopft. Plötzlich der gellende Ruf: „Panzer von hinten!" Die gelangweilt und müde vor sich hindrütenden Männer auf den wehrlosen Troßfahrzeugen fahren hoch. Ein sekundenlanges Zögern — nur weg von hier — möglichst schnell in irgendeine Deckung. Es gelingt, die Geschütze aus dem Chaos der kehrtmachenden Fahrzeuge zu lösen und aus dem Dorf herauszuziehen. Die Höhen werden besetzt, der erste Zug geht als Verstärkung an den hinteren Ausgang des Dorfes.

(Fortsetzung folgt.)



Reichsautobahn erhält Fliegerwarnzeichen.

Für die Benutzer der Reichsautobahn hat man nun eine Einrichtung getroffen, um ihnen von dem Fliegeralarm Kenntnis zu geben. Gelb-blaue Warnkörper und Flaggen werden an Tankstellen und Rastanlagen allgemein sichtbar aufgezogen, so daß die vorbeifahrenden Kraftfahrer leicht davon Kenntnis nehmen können. (Scherl-M.)

Das 49. Wunschkonzert für die Wehrmacht

Italienische und schwedische Meister der Töne am Mikrophon

Berlin, 24. November. Dem 49. Wunschkonzert für die Wehrmacht, das am Sonntag stattfand, wohnte als Ehrengast der Generaldirektor des rumänischen Rundfunks, Manzatu, bei, der die Hymne der legionären Jugend am Flügel zum Vortrag brachte.

Die Millionenschar der Hörer an der Front und in der Heimat wurde wieder mit einem bunten Strauß vielseitiger Darbietungen erfreut. Gleich zu Beginn stellte sich das Weltmeisterpaar im Eislauf, Maxi und Ernst Baier, vor, die unter lebhaftem Beifall erklärten, daß sie auch in Zukunft ihr Können regelmäßig in Vorführungen für unsere Soldaten zeigen würden. Der italienische Geiger Professor Petroni glänzte mit einer Sonatine von Paganini, der italienische Meister der Gitarre, Giulio Giuliette, bewies mit einem spanischen Capriccio die Ausdruckskraft dieses Instruments, und der schwedische Sänger Sven Olaf Sandberg von der Königlichen Oper Stockholm gewann die Herzen der Hörer mit einem schwedischen Lied.

Aus den lippischen Lichtspielhäusern

(Kurze Inhaltsangabe.)

Detmolder Lichtspiele: „Herz ohne Heimat." Dieser Großfilm der „Panorama" hat zum zweiten Male den Weg nach Detmold gefunden und wird auch bei der Neuaufführung wieder viel Anklang finden. Mit Anneliese Uhlig, Albrecht Schoenhals, Gustav Dießl und Camilla Horn in den Hauptrollen hinterläßt die packende Handlung tiefen Eindruck.

Central-Lichtspiele Lage und Hansa-Lichtspiele Lemgo: „Geheimzeichen L. B. 17." In Neuaufführung erscheint noch einmal dieser spannende Film aus einer glänzenden, schimmernden Welt, unter der ein Vulkan gärt. Die Tat eines Mannes verhütet eine Katastrophe. Willy Birgel, Hilde Weißner, Otto Wernicke und Theodor Loos verkörpern die Hauptrollen.

Palast-Theater Lemgo: „Drei Frauen um Verdi." In diesem Meisterwerk der Filmkunst (der Film erscheint in Neuaufführung) wird in oft ergreifenden Szenen der lange und schwere Leidensweg des großen Komponisten Verdi geschildert. Die drei Frauen werden von Germana Paolieri, Gably Morlay und Maria Cebotari verkörpert. Die Rolle des Verdi spielt Fosco Giachetti. Die Gesangseinlagen von Beniamino Gigli verdienen besondere Erwähnung.

Wittekind-Lichtspiele Schötmar: „Stürme über Morreale." Dieser Spitzenfilm der Difu kommt aus Italien und ist historisch wahrhaft und mit beschwingter Phantasie gestaltet. Elisa Cegani, Gino Cervi, Mario Ferrari und Clara Calamai spielen die dankbaren Hauptrollen der sehenswerten Handlung, die jeden Freund südlicher Filmkunst begeistern wird.

Kammer-Lichtspiele Bad Salzuflen: „Ein Leben lang." Wir haben diesen großartigen Wien-Film der Tobis anläßlich der Aufführung in Detmold bereits eingehend gewürdigt. Genau wie in der Landeshauptstadt, wo dieser Film seit zehn Tagen vor dauernd ausverkauften Häusern läuft, werden auch hier alle Besucher von dem Spiel Paula Wessely begeistert sein. Die Geschichte einer großen Liebe wird zu einem tiefbewegten Erlebnis.

Schaubude-Blomberg: „Achtung! Feind hört mit!" Daß Spionage kein romantischer Spuk ist, sondern eine akute Gefahr, die jeden bedroht, geht aus diesem Film mit erschütternder Deutlichkeit hervor. Dieser Film wird Warner und Mahner sein. Er zeigt uns die raffinierten Methoden ausländischer Agenten und den schlagartigen Zugriff der Abwehr.

Die heutige Ausgabe umfaßt 4 Seiten.

Verlag: Lippische Staatszeitung NS.-Verlag, G. m. b. H. Detmold, Paulinenstr. 14. Verlagsleiter: Eduard Dreißler. Hauptschriftleiter: August Brüxner; Stellv. August Koch. Verantwortlich für Außen- und Reichspolitik: August Brüxner; für Lokales, Unterhaltung und Beilagen: August Koch; für Kunst, Kultur und Wirtschaft: Erich Reinhard; für Sport: Walther Liedtke (z. Z. Wehrmacht), i. V.: August Koch; für den Bilderdienst: Die Ressortleiter. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Ludwig Meier, sämtlich in Detmold, Paulinenstraße 14. Berliner Schriftleitung: Graf Reichach, Berlin.

Anzeigenteil

DIE POST
Die große Familien-Sonntagszeitung
Jeden Freitag neu! Überall für 20 Pf.

Hämorrhoiden
Prosp. d. Chem. Lab. Schneider, Wiesbaden

Deutliche Handschrift vermeidet Fehler in Ihren Anzeigen!

Lippe. Landestheater
Mittwoch, 27. November,
(neue Anfangszeit),
pünktlich 18 Uhr (6 Uhr)
Erstaufführung
Im Reiche des Indra
von Paul Lincke

Tüchtige Hausgehilfin
in angenehme Dauerstellung gesucht. Frau Hanna Wilke, Herford, Diebrocker Straße 26, Telephon: 3687.

Auskunft kostenlos, wie man von
Bettnässen
befreit werden kann. Alter und Geschlecht angeben. Versand der Eisenbach-Methode, F. Kaspar, Mönchen 2/131 Dachauerstr. 16

Es wurmt mich
Würmer verursachen bleiches Aussehen, blaue Ringe um die Augen, Jucken und Mißbehagen. Nehmt die rein pflanzlichen, unschädlichen-
Drogerie Feirl, Detmold, Brunchstr. 16